Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 3105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

70. Jahrgang — Dienstag, 13. Januar 1931 — Nr. 9

Programmrede des Außenministers Zaleski.

Die Verträge mit Deutschland sollen ratifiziert werden.

Auf der gestrigen Sejmsitzung der Auslandskommission hielt Außenminister Zaleski folgende Programmrede:

Seit meinem letzten Bericht vor der Auslandskommission des Sejm hatte ich schon verschiedene Male Gelegenheit, der öffentlichen Meinung gegenüber meine Anschauungen über verschiedene grundsätzliche Fragen der internationalen Politik Ausdruck zu geben. Die Gegenwart eignet sich besonders dazu, mit den Herren die internationale Lage zu beurteilen, auf welcher eine schwere materielle und psychische Krise lastet. Ich möchte den Herren unsere Anstrengungen auf verschiedenen Gebieten der internationalen Beziehungen darstellen und die Ziele beleuchten, nach denen die polnische Politik ständig strebt, sowie die Mittel, welcher sie sich bei Verwirklichung der Ziele bedient.

Die Richtlinien.

Ich stehe heute vor Ihnen in der Ueberzeugung, die so wichtig für die erfolgreiche Vertretung der Staatsinteressen auf dem Auslandsgebiet ist, daß sich die polnische Politik mehr denn je auf die konsolidierten Volkskräfte stützen kann, die in den Hohen Kammern vertreten sind. Es genügt hier zu bemerken, daß trotz der Verschiedenheit der politischen Anschauungen das polnische Volk mit voller Energie Beweise seiner Einmütigkeit erbracht hat, wo es darum ging, **sich den Gelüsten nach Antastung unserer Rechte kategorisch entgegenzustellen.**

Ich möchte auch, daß man sich der grundlegenden Richtlinien bewußt wäre, auf die sich die polnische Staatsvernunft stützt. Unzweifelhaft streben wir in unserer inneren Entwicklung nach **immer stärkerer Konsolidierung unserer staatlichen Struktur und nach Vereinigung aller nationalen Kräfte zur Stärkung der Autorität und Macht des Staates.**

Diese konsequente Entwicklung des polnischen Staatswesens ist das Ergebnis eines gesunden und starken Nationalgefühls des Volkes, das trotz zahlreicher Schwierigkeiten im Verstehen seiner nationalen Ideale den Parolen folgt, die es zu weiterer Machtentfaltung führen und zum Zwecke haben, Polen den ihm gebührenden Platz unter den Völkern der Welt zu sichern.

Die Friedenspolitik Polens.

Das Wachsen dieser inneren Kraft gebrauchen wir aber nach außen hin nur zu dem Zweck, um gemeinsam mit allen Staaten, die aufrichtig nach einer Festigung des friedlichen Zusammenlebens der Völker streben, an der Verwirklichung dieser hohen Ziele zu arbeiten.

Falsch sind daher alle Unterstellungen, daß unsere Absichten angeblich im Widerspruch zu diesen Grundsätzen stünden.

Solche Behauptungen haben ihre Quelle nur bei den Faktoren, die bei der Konstruktion ihrer politischen Konzeptionen, **indem sie das Glück für ihre Völker auf Kosten fremder Lebensinteressen suchen,** bemüht sind, der öffentlichen Meinung einzuflößen, daß solche Absichten gerade auf unserer Seite bestehen.

Das charakteristische **Merkmal** der polnischen Außenpolitik ist die **Friedfertigkeit,** denn sie ist **ein Ergebnis der tiefempfundenen Ideale und Bedürfnisse des Volkes.**

Bevor ich dazu übergehe, Ihnen konkrete Maßnahmen unserer Außenpolitik vorzutragen, möchte ich mit einigen Worten auf gewisse Erscheinungen hindeuten, die im Augenblick die internationale Lage empfindlich belasten.

Psychose.

Wir sind alle Zeugen einer **Wirtschaftskrise, von der fast alle Staaten erfaßt sind.** Diese Krise schafft in den politischen Beziehungen zwischen den Staaten eine Lage, die ich mit der Anhäufig unruhiger Stimmungen im internationalen Leben bezeichnen möchte. Die Wirtschaftskrise, die vor allem in der Ueberproduktion zutage tritt und eine unmittelbare Folge des Krieges ist, wirkt durch die Macht der Tatsachen auf das politische und soziale Leben in den einzelnen Staaten ein, indem sie Unzufriedenheit weckt, die sich nicht nur in den inneren Beziehungen äußert, sondern auch auf internationalen Boden übergreift.

Die Einwirkung der Wirtschaftskrise auf die politischen Beziehungen schafft schließlich eine seelische Stimmung, in der statt die tatsächlichen Ursachen der schweren Lage, in der wir leben, zu suchen, die in höherem oder geringerem Maße alle Völker spüren, in gewissen politischen Zentren Tendenzen auftreten, die eine Besserung der Lage im Wege politischer Aenderungen auf Kosten anderer Staaten erstreben. Ich brauche wohl nicht die ganze Gefahr zu schildern, die eine solche Einstellung in sich birgt. Das wäre ein Weg, der zu noch größeren Wirren führte als den, deren Folgen die Welt jetzt nach zwölf Jahren verspürt.

Meine Herren, die Weltwirtschaftskrise ist vor allen Dingen **mit wirtschaftlichen Mitteln zu heilen,** indem man sich dabei eines notwendigen Faktors bedient, wie es das Gefühl des Vertrauens in den internationalen Beziehungen ist.

Jegliche Tendenzen, die danach streben, dieses Gefühl zu erschüttern, bedrohen die Welt durch die Schaffung einer Atmosphäre der Unsicherheit und einer noch tieferen Wirtschaftsdepression. Sie schaffen eine in ihren Folgen gefährliche Psychose.

Wirtschaftliche Annäherung.

Da wir die Notwendigkeit einsehen, dieser höchst gefährlichen Erscheinung wirksam entgegenzuarbeiten, hat sich die polnische Regierung nicht nur gern allen internationalen Maßnahmen angeschlossen, die den Zweck verfolgen, die bestehende Wirtschaftskrise zu mildern, sondern sie hat auch die Initiative ergriffen, um gewisse Regionalverständigungen einzugehen, die dem gleichen Ziele zustreben.

Die Arbeiten an der internationalen wirtschaftlichen Annäherung auf dem Boden des Völkerbundes befinden sich gegenwärtig im Stadium, neue Wege und Mittel zu suchen, mit denen es möglich wäre, die Grundsätze der grundlegenden Wirtschaftskonferenz vom Jahre 1927 zu verwirklichen.

Bisher sind auf diesem Gebiete einige Abmachungen und Verträge unterzeichnet worden, die aber bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage sich vorläufig nicht alle in der Praxis durchführen lassen. Der Wert dieser Abmachungen steht aber unbestreitbar fest, und ein Teil von ihnen ist schon jetzt verbindlich oder wird in nächster Zukunft verbindlich sein.

Im Einklang mit den oben erwähnten Richtlinien hat die polnische Regierung an der Festlegung einer großen Anzahl von Konventionen mitgearbeitet. Hier möchte ich auf die internationale Handelskonvention vom 24. März 1930 hinweisen, die die Stabilisierung der Zollsätze erstrebt.

Diese Konvention, deren Ziel sich aus den grundlegenden Voraussetzungen klar ergab, hat in deutlichster Weise gezeigt, welch große Hindernisse noch auf dem Wege zur Verwirklichung der grundlegenden Wirtschaftsprinzipien liegen, sofern sie die Milderung der Krise durch einen erleichterten internationalen Warenverkehr zum Zwecke haben. Diese Konvention hat trotz des entschiedenen Willens ihrer Verfasser **eine Reihe von Staaten nicht davor zurückgehalten, Zollerhöhungen durchzuführen.** Darum hat Polen sich genötigt gesehen, das **erschütterte Gleichgewicht dadurch wiederherzustellen,** indem es auch seinerseits gewisse Aenderungen in seinem Zolltarife durchführte.

Bei Erwägung dieser Gesichtspunkte sehe ich keine Schwierigkeiten für Polen, diese Konvention zu ratifizieren. Aehnlich stellt sich die Sache dar, wenn es um die Ratifizierung der in Genf abgeschlossenen Konventionen geht, um die Stabilisierung der Zollsätze für Leder und Knochen, um die Konvention der Gleichstellung der Zollnominierung, die Konvention um die Vereinfachung der Zollformalitäten, um die ökonomische Statistik, endlich des Protokolls und der Konvention über die Handelsschiedsgerichte. Aber wir wissen, daß auf Grund der Verschiedenheiten der Wirtschaftsstruktur der Staaten die praktische Anwendung der gleichen ökonomischen Grundsätze, die nicht gleichartige Staatengemeinschaften verpflichten, auf schwerwiegende Schwierigkeiten stößt. So hat auch die polnische Regierung Verständnis dafür, daß die wesentlichste Frage die Größe der landwirtschaftlichen Krise in den europäischen Staaten ist. Eine sichtbare Verstärkung der Kaufkraft der ungefähr 100 Millionen zählenden landwirtschaftlichen Bevölkerung der Länder vom Baltischen Meer bis zu den Ufern der Donau gibt es noch nicht, und damit gibt es keine Gesundung der wirtschaftlichen Lage des neuzeitlichen Europa. Darum übernahmen wir die Initiative zur Anknüpfung einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit zwischen einer Reihe landwirtschaftlicher Staaten von Mittel- und Osteuropa. Diese Bemühungen haben Ausdruck gefunden in den aufeinanderfolgenden Konferenzen der landwirtschaftlichen Staaten in Warschau und Bukarest. Diese Besprechungen haben in erster Linie den Zweck, die landwirtschaftliche Produktion umzugestalten und erfolgreich zu machen, eine Einigung im Handel mit diesen Erzeugnissen durch eine bessere Organisation zu erzielen und eine schädliche gegenseitige Konkurrenz zu beseitigen. Als erste Etappe in dieser Aktion ist die Beschaffung von Kreditmitteln zu sehen, die die Verwirklichung dieses großen und für die Weltwirtschaft so wichtigen

Politische Reflexionen.

Polen und Deutschland.

Zur Zaleski-Rede. — Der Ratschlag aus dem Westen. — Polen und eine Anleihe — Französisches Interesse für die Minderheitenfrage. — Die Sorgen um Genf. — Um den deutschen Reichsaußenminister.

(Telegramm unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 12. Januar.

Die polnische Antwort auf die Beschwerden der deutschen Minderheit und der deutschen Regierung ist in Genf eingetroffen. Während der genaue Inhalt der polnischen Antwort noch unbekannt ist, hielt Außenminister Zaleski eine programmatische Rede im Sejm (Wir veröffentlichen diese heute. Red.), in der er die Einbringung des Liquidationsabkommens und des Handelsvertrages zur Ratifizierung als besonders wichtig erachtet.

Die deutsche Linkspresse sieht in dieser Maßnahme einen versöhnenden Schritt Polens.

In politischen Kreisen führt man jedoch die polnische Taktik auf einen Rat der Verbündeten im Westen zurück. Im Namen der neuesten Geldgeber der polnischen Regierung, Ivar Kreuger und der Bank „Pays du Nord“ wird auf den eher antirussischen als antideutschen Charakter der Vorbereitungen der polnischen Außenpolitik hingewiesen. Die Differenzen Kreugers mit der Sowjetregierung und seine guten Beziehungen zu Deutschland sind bekannt.

Wie man hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll am 30 d. Mts. in Warschau einer der Direktoren der französischen Bank „Pays du Nord“ eintreffen, um mit einem Vertreter des Konzerns Schneider-Creuzot an den abschließenden Anleiheverhandlungen teilzunehmen. Es handelt sich um eine Anleihe von einer Milliarde franz. Frank, die Polen gegen einen Pachtvertrag zur Ausbeutung der fertigzustellenden Kohlenförderungslinie Kattowitz—Gdingen gewährt werden soll. Es ist selbstverständlich, daß Frankreich hierdurch an Polen wieder stärker gebunden wird, und zwar im Korridorgebiet.

Immerhin weisen doch die letzten Nachrichten aus Frankreich darauf hin, daß sich dort ein starkes Interesse für die Minderheitsfragen zu regen beginnt und daß auch die französische Regierung entschlossen ist, das Minderheitenproblem ernst zu nehmen und dem deutschen Wunsche nach Bildung eines Ausschusses zuzustimmen. Das französisch-englische Finanzabkommen wird in den letzten Tagen hier weit ruhiger angesehen, als nach den Alarmmeldungen der ersten Tage. Von verschiedenen Seiten wird festgestellt, daß von dem Ergebnis der Genfer Beratungen die Stellung des deutschen Außenministers Dr. Curtius abhängt, und wenn insbesondere von seiten der Rechtspresse die Lage für Genf äußerst pessimistisch geschildert wird, so sind hier sicher Erwägungen maßgebend, die die Persönlichkeit des Außenministers betreffen, der sich in Rechtskreisen keiner großen Beliebtheit erfreut. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird betont, daß es einigermaßen bedauerlich sei, daß durch einen derartigen Standpunkt die Einheitlichkeit er deutschen Oeffentlichkeit gegenüber den außenpolitischen Vorgängen bedroht wird, und tatsächlich hat man aus den Angriffen der Rechtspresse gegen Dr. Curtius den Eindruck, daß es ihr gar nicht so unlieb wäre, wenn er einen Mißerfolg erzielte, der doch dann zu seinem Sturze führen müßte.

In Regierungskreisen ist man jedoch recht zuversichtlich in bezug auf Genf. Man stellt fest, daß im allgemeinen die deutschen Forderungen so fundiert sind, daß auch ein gemeinsames Vorgehen Frankreichs und Englands in Genf praktisch auf die Dauer an den Tatsachen nichts ändern könne. Aber man glaubt auch, daß dieses Zusammengehen insbesondere in der Minderheitenfrage schließlich doch nur zu einer größeren Aussprache über die Probleme führen wird, und daß die Westmächte doch schließlich gezwungen sein werden, die Lage der deutschen Minderheit wie der Minderheiten überhaupt zu berücksichtigen. Jedenfalls ist festzustellen, daß, wenn auf der nächsten Ratstagung, wie mit Sicherheit zu erwarten ist, die Minderheitenfrage durch den deutschen Vorstoß zum Zentralproblem von Genf wird, dies schon vom deutschen Standpunkt aus als außerordentlich wichtige Tatsache zu betrachten ist.

Wie schon angekündigt, wird die Minderheitenfrage vielleicht das Kompensationsobjekt zu einer Verständigung Deutschlands mit den Westmächten werden, um so mehr, als bekanntlich von Deutschland die Frage der Revision des Young-Planes noch gar nicht offiziell in Angriff genommen ist. Die deutsche Regierung hat sich für Genf mit Absicht ganz auf die Minderheitenfrage beschränkt, und der Außenminister Dr. Curtius wird höchstens noch zur Abrüstungsfrage einige Worte sagen.

Soweit die Lage bisher zu übersehen ist, sind die Westmächte doch genötigt, in der Minderheitenfrage Deutschland entgegenzukommen, was auch Polen mit der Einbringung des Handelsvertrages zur Ratifizierung und den ausführlichen Erklärungen zu den deutschen Beschwerden zu zeigen scheint. Es wird darauf hingewiesen, daß man entgegen dem Genfer Antirevisionslager durchaus den Ernst der Lage einsieht und zu einer Versöhnung mit Deutschland, zumindest aber zu einer Glättung der Konflikte kommen will.

Heute:

Planes macht. Die ganze Aktion hat den Zweck, die sich in schwerer Krise befindliche Landwirtschaft zu heben und dadurch die Kaufkraft der verarmten Bevölkerung der landwirtschaftlichen Länder zu steigern.

Der Zweck dieser Aktion ist also nicht nur die wirtschaftliche Besserung der Länder mit landwirtschaftlicher Struktur sondern auch der gewerbetreibenden Länder. Stärkt doch die Besserung der Kaufkraft der Bevölkerung landwirtschaftlicher Länder im großen Maße den Bedarf dieser Bevölkerung auf Gewerbeartikel in den gewerbetreibenden Ländern.

87 Verträge.

Außer den Arbeiten während der Konferenzen, an denen die Vertreter verschiedener Staaten teilnahmen, hat die polnische Politik in Unterhandlungen mit den einzelnen Staaten ihr Grundprogramm der Vertiefung und Erweiterung der Friedensarbeit mit einer möglichst großen Staatenzahl verwirklicht. 87 Verträge, die in der letzten Zeit von Polen mit einer Anzahl von Staaten abgeschlossen worden sind, und die die größten und verschiedensten Fragen aus dem wirtschaftlichen und finanziellen Gebiet, aus dem Verkehrs- und Rechtswesen regeln. Dazu kommen die ständigen und konkreten Bestrebungen der polnischen Regierung zur Vertiefung ihrer Beziehungen mit anderen Staaten, um in dieser Weise ihrerseits zum Aufbau dieser erforderlichen gemeinschaftlichen Arbeit der Nationen beizutragen. Ich habe die Ehre, Ihnen einen Teil dieser Verträge schon jetzt vorzulegen, mit der Bitte, die Ratifizierung vorzunehmen. **Die übrigen Verträge werden in kürzester Zeit vorgelegt.** Von diesen Verträgen möchte ich in erster Linie **vierzehn Handelskonventionen** oder Zusatzprotokolle zu den vorher abgeschlossenen Konventionen mit Frankreich, Deutschland, China, Portugal, Litauen, Griechenland, Persien, Spanien, Aegypten, Rumänien, sowie mit der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Estland und Ungarn, ferner Veterinärkonventionen mit Italien, Frankreich und Belgien erwähnen. Bei den einzelnen Anträgen und Ratifizierungsbegründungen sowie bei der Auseinandersetzung, die auf Grund der Erläuterungen des Herrn Handels- sowie des Landwirtschaftsministers erfolgt, werden die Herren die Möglichkeit haben, sich im einzelnen mit den konkreten Beschlüssen der einzelnen Verträge bekannt zu machen und ihre Bedeutung kennen zu lernen.

Heute zitiere ich Ihnen in einzelnen Umrissen nur die verschiedenen Gruppen, der durch die polnische Regierung in der letzten Zeit abgeschlossenen internationalen Verständigungen, zur besseren Darstellung, in welcher Richtung die Bemühungen der wirtschaftlichen Auslandspolitik des Staates gingen. Von der neuen Handelskonvention mit Frankreich hatte ich schon die Ehre, Sie in allen Einzelheiten zu informieren. Dabei unterstreiche ich die große Bedeutung für den engeren Zusammenschluß, der bei unserer gemeinsamen Arbeit auch auf diesem Gebiete mit unseren Bundesgenossen nötig ist. Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß sich unsere Beziehungen immer mehr verbessern und immer mehr die Zeichen einer harmonischen Zusammenarbeit annehmen.

Der gute Wille Polens.

Ich fühle mich dagegen verpflichtet, mich etwas länger bei dem am 17. März 1930 unterschriebenen Handelsvertrag mit Deutschland aufzuhalten. Ueber die einzelnen Phasen der langjährigen und schwierigen Verhandlungen über diesen Vertrag hatte ich schon öfter Gelegenheit, meine Ansicht zu äußern. Mit der Unterzeichnung des Vertrages traten in der Wirtschaftspolitik unseres westlichen Nachbarn gewisse Faktoren in Erscheinung, die die Grundlage dieses Vertrages immer mehr verdichteten. Infolgedessen waren wir gezwungen, einige Verordnungen herauszugeben, die zur Wiederherstellung des Gleichwichts dienen sollten, das durch die zielbewußten Hinzögerungen des Deutschen Reiches aus der Ruhe gebracht war. Trotz dieser Lage der Verhältnisse, die nicht unseren Absichten im Bereich der Festlegung der wichtigsten Grundlage des Vertrages entsprach, dessen Hauptziel die Normung und Erleichterung des wechselseitigen Warenumsatzes zwischen Polen und Deutschland war, hat sich die polnische Regierung dazu entschieden, der hohen Kammer die Ratifizierung des polnisch-deutschen Handelsabkommens vorzulegen, weil es zum ständigen Bestreben der polnischen Regierung gehört, die Handelsbeziehungen zwischen Polen und den anderen Staaten auf normale Grundlagen zu stellen.

Polen und Deutschland.

Von dieser ihrer grundsätzlichen Ansicht ist die polnische Regierung trotz wiederholter unüberwindbar scheinender Schwierigkeiten nicht abgewichen und hat bei den langjährigen Verhandlungen mit Deutschland öffentliche Beweise ihres guten Willens geliefert und Kompromisse geschlossen, die für beide Seiten annehmbar waren. Trotz zahlreicher Stimmen, die häufig im deutsch-polnischen Zollkrieg einzig und allein gewisse Vorteile für die Selbständigkeit unseres Wirtschaftsorganismus sahen, stand die polnische Regierung auf dem Standpunkt, daß dieser unmoralische Stand zwischen zwei Staaten, die sich unter so vielen Wirtschaftsgesichtspunkten gegenseitig vervollständigen, nicht lange ohne Schaden für beide Seiten sein kann. Aus ähnlichen Motiven wandte sich die polnische Regierung an Deutschland, um eine Verschärfung des Zollkrieges zu vermeiden, mit dem Vorschlag, das deutsch-polnische Holzabkommen bis zum Inkrafttreten des Handesvertrages zu verlängern. Es ist nicht unsere Schuld, daß durch Nichtannahme dieses Vorschlages die vorläufige polnisch-deutsche Zusammenarbeit auf diesem Wirtschaftsgebiet unterbrochen wurde. Das Wirtschaftsleben, wenn man es vom Gesichtspunkt der Stellung des betreffenden Staates zu dem anderen betrachtet, hat die Eigentümlichkeit, daß es eine breite Zusammengehörigkeit der einzelnen einander verflechtenden Interessen zeigt. Diesen Handelsgrundsatz muß die Vertragspolitik im weiten Maße berücksichtigen. Deshalb ist eine Reihe der oben erwähnten Handelskonventionen hinsichtlich der Wirkung ihrer Bestimmungen miteinander verbunden und bildet im gewissen Sinne eine sich gegenseitig ergänzende Ganzheit.

Ich bemerke noch, daß die polnische Regierung in Berücksichtigung der Interessen unserer durch die gegenwärtige Krise schwer heimgesuchten Landwirtschaft energische Bemühungen gemacht hat, um vertragliche Erleichterungen für den Export unserer Zuchtproduktion zu schaffen.

Diese Bemühungen sind sowohl in der aktiven Mitarbeit unserer Delegation in Genf, bei der Realisierung der Grundsätze der internationalen verpflichtenden Veterinärvorschriften, als auch in den unmittelbaren Beziehungen zu anderen Staaten, wovon die von uns abgeschlossenen beiderseitigen Veterinärkonventionen zeugen, zum Ausdruck gekommen.

Nachdem Minister Zaleski noch die Frage des Holzvertrages mit Deutschland kurz streifte und auf verschiedene andere Fragen betreffs der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Staaten einging, wandte er sich der Frage der

internationalen Politik

zu. Auf die Bemühungen der Staatsmänner, um den Frieden Europas hinweisend, erklärte Zaleski, daß auch Polen stets an der Durchführung dieser Pläne mitgearbeitet habe. Das laufende Jahr werde ein Zeitabschnitt anstrengender Arbeit zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz sein. Polen stehe der Abrüstungsaktion sympathisch gegenüber. Unser größter Wunsch sei, daß eine allgemeine und weitgehende Herabsetzung der Kriegsrüstungen eintrete, dies aber nur unter der Bedingung, daß durch die Rüstungseinschränkungen Polens Sicherheit in keiner Weise gefährdet würde. Polen habe zwar den Kellogg-Pakt, der eine finanzielle Hilfe für einen bedrohten Staat vorsehe, unterzeichnet, doch biete dieser Vertrag noch keine effektive Sicherheit, die eine bedeutende Herabsetzung des gegenwärtigen Rüstungsstandes ermöglichen würde. **Wir sind Zeugen eines ganz beunruhigenden Anwachsens des aggressiven Nationalismus in bedeutenden Volksgruppen. Unter solchen Bedingungen darf sich niemand wundern, wenn wir alle überaus radikale Abrüstungsvorschläge ablehnen.**

Zur

Frage der nationalen Minderheiten

führte der Minister folgendes aus: „Nun möchte ich noch Ihre besondere Aufmerksamkeit auf die im gegenwärtigen Augenblick so aktuelle Frage der nationalen Minderheiten lenken. Der Standpunkt Polens in dieser Frage, die ich schon wiederholt auf internationalem Gebiet vertreten habe, geht dahin, daß den Minderheiten volle Freiheit für die Entfaltung ihrer nationalen, religiösen und kulturellen Bestrebungen zugesichert werden müsse. Dieser Standpunkt beruht nicht nur auf der alten polnischen Tradition auf diesem Gebiet, sondern wird auch von der Sorge um das Los unserer Brüder, die sich außerhalb der Grenzen unseres Landes befinden, geleitet. Aus diesen Erwägungen heraus stehen wir auf dem Standpunkt der loyalen Erfüllung der Bestimmungen, die in den übernommenen internationalen Verpflichtungen enthalten sind. Ich muß bei dieser Gelegenheit jedoch mit aller Entschiedenheit feststellen, daß sich die polnische Regierung jeglichen Versuchen, die Minderheitenfrage zur Verfolgung anderer und staatsfeindlicher Ziele zu gebrauchen, mit aller Energie und Entschiedenheit widersetzen werde. Leider stehen wir wiederum vor einem Auftreten unseres westlichen Nachbarn in der Minderheitenfrage, welches durch die Form und die Mittel, deren man sich bedient, von der rein sachlichen Plattform auf ein allgemein-politisches Gebiet überzugehen scheint. Ich zweifle, ob eine solche Taktik im Interesse der Minderheiten selbst und ihres friedlichen Zusamenlebens mit der polnischen Bevölkerung liegt. Was könnte man anderes erwarten, als daß das polnische Volk die ständigen Angriffe der anderen Seite recht schmerzlich empfindet, die gerichtet sind gegen alles, was polnisch ist (?!), die den Zweck haben, die Autorität Polens in der Welt zu schwächen und zu untergraben(??) und die, was noch schlimmer ist, gegen die Integrität unseres Staates (??!) gerichtet sind. Wir legen viel Geduld und kaltes Blut an den Tag, doch darf nicht vergessen werden, daß derjenige, welcher auf der einen Seite hetzt, von der anderen Seite keine Liebe erwarten kann.

Unseren Standpunkt haben wir in der dem **Völkerbund** übersandten Note dargelegt. Die Mitglieder des Völkerbundsrats werden daraus den **tatsächlichen** Stand der Dinge, die auf Grund genauester Untersuchungen der maßgebenden Stellen festgestellt wurden, als auch die im Zusammenhang damit getroffenen Maßnahmen der polnischen Regierung erfahren. Aus unserer Antwort geht das Bestreben Polens, eine **loyale Klärung** der Lage herbeizuführen, alle Ursachen zu Reibungen oder Mißverständnissen zwischen der polnischen Bevölkerung und den Minderheiten zu beseitigen, **klar hervor.** Aehnlich wie auf anderen Gebieten, so schreiten wir auch in diesem Falle in unserer Außenpolitik auf der Linie der **aufrichtigen** internationalen Zusammenarbeit. In Erkennung und Verantwortung sowie im Bewußtsein der auf eine einheitliche Stellungnahme des gesamten Volkes gestützten Kraft werden wir **nicht aufhören,** unsere Bemühungen um die **Besserung** der Beziehungen zu **unserem westlichen Nachbarn fortzusetzen.**"

Die Reise durch Oberschlesien.

Gegen gewissenlose Agitation

Der deutsche Reichskanzler erklärt.

Sonnabend morgen ist der Reichskanzler mit seiner Begleitung von Ratibor aus nach Neisse gefahren, wo die Besprechung über die Lage Oberschlesiens und die Besichtigung oberschlesischer Siedlungseinrichtungen fortgesetzt wurden. Im Anschluß daran begibt sich der Kanzler nach Niederschlesien, und zwar zuerst nach der Grafschaft Glatz, sodann nach dem Waldenburger Industriegebiet und schließlich nach Breslau, wo er abends eintrifft. Hier findet ein Empfang durch die Stadt im Rathaus und durch die Provinz im Oberpräsidium statt. Im Anschluß an gestrigen Besprechungen in Ratibor hielt Dr. Brüning noch eine sehr ernste Rede, in der er u. a. ausführte, daß in Oberschlesien neben einer Industriekrise auch eine Landwirtschaftskrise herrsche, die größer als in den übrigen Landesteilen sei.

Da mit zollpolitischen Maßnahmen allein der Landwirtschaft, die die Grundlage jeder wirtschaftlichen Gesundung des größten Teils der deutschen Grenzmark bleiben müsse, nicht geholfen werden könne, müsse man andere Wege, zum Beispiel die Zinssenkungen, gehen. Die verschiedenen Kreditinstitute müßten nach einem gemeinsamen Plan arbeiten. Zum Erfolg seien viele Maßnahmen notwendig, die die Landwirtschaft aus sich selbst heraus durchführen könne, zum Beispiel größere Planmäßigkeit in der Produktion.

Wenn die Landwirtschaft jetzt Illusions- und Agitationspolitik treibe, würde das für sie das Allerschlimmste sein, was man sich denken könne.

Nach der Konsolidierung der Finanzen von Reich und Ländern müßte ein angemessener Lastenausgleich versucht werden, und zwar vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkte aus. Rezepte, wie man durch Patentlösung der ungeheuren Schwierigkeiten Herr werden könnte, gebe es genug.

Wenn nicht alle Parteiführer dem Volk restlos die Wahrheit sagen über das, was ist und was möglich sei, dann sehe er keine Rettung.

Wir müßten hinaus aus der Situation, hin zur Verantwortlichkeit in allen Bevölkerungskreisen. Dann werde es gelingen, ganz weittragende Maßnahmen in den nächsten Jahren zu treffen. Die Versagung der Mittel für das im Sommer auf fünf Jahre fertiggestellte Ostprogramm hätte dazu geführt, daß alle diese weitschauenden Dinge nur zu einem geringen Teil hätten durchgeführt werden können.

Die Panikstimmung in der Bevölkerung, hervorgerufen durch eine gewissenlose Agitation, habe dazu geführt, daß Staat und Wirtschaft monatelang in diesem Herbst und Winter zwischen Sein und Nichtsein geschwebt hätten. Bisher habe das verschwiegen werden müssen. Aber jetzt müsse man es aussprechen. Er könne seiner Verantwortung nur weiter tragen, wenn es möglich sei, dem deutschen Volke den Sinn für Wahrheit wieder beizubringen.

*

Ueber die Reise des deutschen Reichskanzlers wird noch ergänzend berichtet, daß infolge der Agitation radikaler Parteien — es handelt sich um Kommunisten und Nationalsozialisten — es in verschiedenen Orten zu regierungsfeindlichen Kundgebungen gekommen sei. In Oppeln wurde das Auto des Reichskanzlers mit Steinen beworfen, wobei eine Fensterscheibe eingeschlagen worden ist. Da die Limousine nichtsplitterndes Glas hatte, wurde niemand verletzt. Die Polizei griff energisch ein und zerstreute die verhetzten Demonstranten. Ein Teil der polnischen Presse benutzt diese Kundgebungen zu schadenfrohen Bemerkungen, und der „Nowy Kurjer" tut sich ganz besonders hervor. Auf alle diese Anpöbeleien näher einzugehen, lohnt nicht, zumal alles maßlos übertrieben wird. Wenn diese Presse alles so darzustellen sucht, als ob die Kanzlerreise nichts weiter sei als ein Fiasko, das Polen zeige, wie das oberschlesische Volk unzufrieden sei unter deutscher Herrschaft, so ist das eine ganz falsche Darstellung, die nur die Unkenntnis zeigt. Die wirtschaftliche Not und die Arbeitslosigkeit, der Druck von allen Seiten macht die Menschen ungeduldig, und die radikale Agitation hat dann sofort ein Feld zur Betätigung, das im höchsten Grade verhängnisvoll ist. Der Reichskanzler hat darum auch deutlich genug in seiner Ansprache dieser Lage Ausdruck gegeben.

Die Ostreise beendet.

Berlin, 12. Januar. (R.) Der Reichskanzler hat seine Ostreise mit einem Besuch der niederschlesischen Grenzgebiet gestern abgeschlossen. In allen Orten, die der Reichskanzler besuchte, fanden Besprechungen statt, bei denen die Landräte, die Vertreter der Kommunen sowie Vertreter der Wirtschaft über die schwierigen Verhältnisse in ihren Gebieten Bericht erstatteten und um baldige Hilfsmaßnahmen baten. Den Endpunkt der Ostreise bildete die Stadt Grünberg. Hier faßte Reichsminister Treviranus noch einmal in einer kurzen Rede Zweck und Ziel der Osthilfe zusammen. Dabei wandte sich Minister Treviranus auch dagegen, daß an der beschleunigten Durchführung der Ostreise Kritik geübt worden sei. Die Reichsregierung habe zurzeit so viele dringende Aufgaben zu erfüllen, daß es völlig unmöglich gewesen sei, noch mehr als eine ganze Woche für die Ostreise in Anspruch zu nehmen. Reichskanzler Dr. Brüning dankte dem Reichsbankpräsidenten, dem Generalsekretär der Reichsbahn sowie den Vertretern der preußischen Staatsregierung und dem Reichsfinanzminister für deren tatkräftige Unterstützung während der Reise. Der Reichskanzler wies ferner darauf hin, daß in den nächsten Wochen und Monaten Entscheidungen von größter Bedeutung zu treffen seien. Es sei jetzt nicht die Zeit für Verzagtheit und für Schwarzseherei, vielmehr erfordere die Stunde die Erkenntnis von Wahrheit und Wirklichkeit sowie die Abkehr von leeren Phrasen. Der Kanzler forderte schließlich dazu auf, mit der Reichsregierung zusammenzuarbeiten. Dann werde es gelingen, die Not im deutschen Osten zu überwinden. Gegen 8 Uhr abends erfolgte die Abfahrt nach Berlin, wo der Reichskanzler und die übrigen Teilnehmer an der Ostreise gestern abend gegen 11 Uhr eintrafen.

Polens Aufgabe in Genf.

Deutschlands Einfluß.

Die **„Gazeta Polska"** schreibt von der Aufgabe der polnischen Delegation in Genf:

„Die Aufgabe unserer Delegation auf der kommenden Ratstagung wird nicht leicht sein, wenn wir bedenken, welch große Beziehungen die Deutschen auf internationalem Boden haben namentlich in der angelsächsischen Welt, und wie elastisch und reich ausgestattet (??) ihre Propaganda ist, die dorthin reicht, wohin sich die Wahrheit über Polen noch lange Zeit einen Weg wird bahnen müssen.

Das sieht paradox aus, aber es ist Tatsache, daß in diesem Falle **unser wertvollster Verbündete die Deutschen selbst sind,** die fortwährend die wahren Ziele ihrer antipolnischen Beschwerden demaskieren, indem sie der Welt zeigen, daß es hierbei nicht so viel um **das Schicksal der deutschen Minderheit geht,** als um eine große Aktion der Untergrabung der Fundamente des heutigen Friedens, in der die Beschwerden nur eine episodenhafte Rolle spielen."

Kommentare.

Warschau, 10. Januar. (Pat.) **Der „Kurjer Poranny" kommentiert die Stimmen der deutschen Presse zum Verfliegen polnischer Flieger auf deutschem Gebiet, indem er u. a. schreibt, daß dieser Vorfall von der deutschen Presse ausgebeutet werde. Sie benutze jede Gelegenheit, um ihre antipolnische Propaganda zu entfalten.** (Aber die polnische Presse benutzt jede Gelegenheit, um ihre Deutschfreundlichkeit zu beweisen. Red. „P. T.") Als vor einigen Tagen die englische Fliegerin Miß Amy Johnson wegen Nebels und schlechten Wetters gezwungen war, ihren Flug zu unterbrechen und sich verirrte, indem sie nach Warschau flog, da sei dies für die ganze Welt, also auch für die deutsche Presse, ein ganz normales Ereignis gewesen. Solche Vorfälle, die durch Nebel hervorgerufen werden, seien in der gegenwärtigen Saison an der Tagesordnung. Wenn aber polnische Apparate davon betroffen würden und die Orientierung verlören, dann sehe die deutsche Presse selbst darin eine Absicht und kommentiere dies in unterstellender Weise. (Was würde im gleichen Fall die polnische Presse schreiben? Red.)

Neue Opfer der Kirchenverfolgung in der Sowjetunion.

Zwei lutherische Geistliche erschossen.

Nach soeben eingetroffenen zuverlässigen Meldungen nimmt die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion auch gegenüber der lutherischen Kirche in den schlimmsten Formen ihren Fortgang. Besonders drückend ist die Lage in Weißrußland, d. h. in den Städten Smolensk, Witebsk, Minsk, Polozk und Mohilew mit ihrer Umgebung. In diesem riesigen Gebiet ist **in den letzten drei Monaten alles kirchliche Leben verwüstet worden.** Von den zwei ständigen evangelischen Geistlichen, die noch im Amte waren, ist der eine, Pastor Schwalbe-Smolensk, bereits am 30. Sepetmber wegen angeblicher „kontrarevolutionärer" Gesinnung erschossen worden. Der andere mußte unter den Drohungen der G.P.U. in der Nacht flüchten. Auch die Tätigkeit der Reiseprediger ist unterbunden. Sämtliche lutherischen Kirchen und Bethäuser in Weißrußland sind enteignet und für weltliche Zwecke beschlagnahmt. Nach verbürgten Nachrichten ist ferner im Dezember ein jüngerer Geistlicher, der Propstei-Adjunkt Kaufmann, im Nordkaukasus erschossen worden. Ueber die näheren Umstände des Mordes ist noch nichts bekannt. Ein hochbetagter emeritierter Geistlicher ist als „schädliches Element" verhaftet worden.

Schulverhältnisse in Sowjetrußland.

Mit dem bekannten Dekret vom 12. August ist auch in Sowjetrußland der allgemeine Schulzwang eingeführt worden. Bereits mit Beginn des Schuljahres 1930/31 sollte mit dem Pflichtbesuch der Volksschule aller Kinder im Alter von 8, 9 und 10 Jahren begonnen werden. Gleichzeitig sollten auch Kinder zwischen 11 und 15 Jahren, welche die Volksschule nicht besucht haben, in besonderen (noch zu schaffenden!) Anstalten im Laufe von ein bis zwei Jahren Unterricht erhalten. Im Vergleich mit dem Programm, mit welchem die Kommunisten in Rußland bei ihrer Machtergreifung auf dem Gebiet der Schulbildung auftraten, ist dies Dekret ziemlich bescheiden. Außerdem steht die neue Verfügung nur auf dem Papier. Selbst der Sowjetpresse erscheint die Verwirklichung dieser Maßnahme sehr zweifelhaft. Nach der „Iswestja" müßten 58 900 neue Klassen eröffnet, 50 600 neue Lehrer ausgebildet und ernannt, zirka 750 Millionen Rubel ausgegeben werden. Der offizielle Schulzwang kann aber als gefährliche Waffe dort angewandt werden, wo man Kinder, die von den Eltern bisher dem entsittlichenden Einfluß der Sowjetschule ferngehalten wurden, unter diesen Einfluß bringen will. Eine ganze Reihe von Pressenachrichten weisen darauf hin, daß im ganzen Schulwesen eine für westeuropäische Verhältnisse beispiellose Desorganisation eingerissen ist. Ueberhaupt hat das Erziehungssystem in der Sowjetunion schon jetzt zu einem Sinken des geistigen Niveaus in allen Schulen Rußlands von der Volksschule angefangen bis zur Universität geführt.

„Der jugendliche Gottlose".

Unter diesem Titel hat das Zentralkomitee der Jugendverbände in Rußland beschlossen, ein neues Gottlosenblatt herauszugeben, das in Massen verbreitet werden soll. Moskauer Zeitungen haben das Erscheinen dieses Blattes unter der Ueberschrift „Ein neuer Organisator des Kampfes an der religionsfeindlichen Front" angekündigt. Als die besondere Aufgabe der Neugründung wird die Schaffung einer organisierten Jugend, namentlich unter den Schülern, zum Kampf gegen die Religion als den Feind des sozialistischen Umbaus des Räteſtaates bezeichnet.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 9

Dienstag, den 13. Januar 1931

Ueber eins der beliebtesten Posener Kaffees . . .

Kleine Erinnerungen eines Musikers.

Lieber Freund! Du fürchtest umsonst, daß dies ein Brief ist, in dem ich als alter Posener mein Herz ausschütte über den grausamen Wandel der Zeiten. Ich weiß, davon hast Du und ich längst genug.

Ich will Dir heute eine kleine Geschichte erzählen, die mir vor wenigen Wochen an einem der letzten warmen Tage passiert ist.

Wir hatten in dem schönen, schattigen Gartenlokal meines Freundes mit dem dicken holländischen Kapellmeister das Ende seiner Spielzeit befeiert. Du entsinnst dich seiner gewiß: er trug mit einer uns rätselhaften Virtuosität einen stets speckigen Smoking, auch wenn er ihn eben erst vom Schneider bezogen hatte.

Einmal stieß er — wir hatten schon einiges getrunken — inmitten englischer, französischer und deutscher Brocken einen der unübersetzbaren polnischen Flüche aus, dem er einen der noch fürchterlicheren russischen anhängte.

Ja, und damit ging's los. Ich fragte nämlich: „Was, verstehen Sie auch polnisch?" — „Na, was denken Sie, Jüngling, denn? Ich war doch lange genug in Posen." Und dann erzählte er:

„Sie kennnen doch das Kaffee ... an dem schönen Platz? Na ja, da habe ich jahrelang gespielt. Das war, Sire, eine schöne Zeit. Alle Leute habe ich gekannt, die dort verkehrten. Besonders mit den deutschen Studenten stand ich mich, ich kann Ihnen sagen, so wie mit Ihnen jetzt: fast auf du und du. Tja, wenn die kamen (und sie kamen jeden Abend), dann ging's erst los. Wissen Sie, wenn wir von der Musik sehen, daß jemand da ist, der was von der edlen Musika versteht, dann macht es uns erst Spaß. So lange bloß Menschen da sind, die unterhalten sein wollen, ist unsere Musik nicht mehr als ein gutes Handwerk. Aber wenn so 'ne Leute da sind, die was vom Spielen verstehen und die wirklich zuhören und mitgehen, dann wird unser Handwerk zur Kunst. — Ja, die Studenten kannten mich alle. Da war so 'n langer, blonder, kennen Sie den? Und dann war da fast täglich einer, der 'n bißchen kleiner war und immer grinste, 'n nettes Bürschchen — Tja, eigentlich kannte ich ja alle musikliebenden Posener: den Pastor von der einen Kirche, der vom Scheitel bis zur Sohle Künstler ist, einer der besten Dirigenten, die ich kennen gelernt habe. Grüßen Sie ihn und seine Söhne schön, wenn Sie nach Posen kommen. Ebenso den deutschen Generalkonsul, bei dem ich oft genug gespielt habe. — Wissen Sie, es hat mir eigentlich nirgends so gut gefallen wie in Posen. Aber nirgends wurde ich auch so schlecht behandelt, und das will schon was heißen, denn ich habe in allen großen Städten zwischen Moskau und Paris musiziert. — Sie hören ja, daß ich ganz leidlich deutsch spreche, aber meine Muttersprache ist holländisch. In meiner Kapelle, mit der ich in Posen spielte, waren zwei Deutsche, die nicht polnisch konnten. Ich sprach also mit ihnen deutsch. — Als ich einem von ihnen im Laufe eines sehr netten und lustigen Abends mal etwas auf deutsch zurief, sprang ein Offizier auf mich zu und beschimpfte mich. Ja, wissen Sie, ich bin ein gemütlicher Kerl, aber alles laß ich mir auch nicht gefallen. — Jedenfalls war das das nicht allzu fröhliche Ende meiner sonst so netten Posener Tätigkeit. Wissen Sie, kein Volk Europas ist so ungleichmäßig in seinen Gefühlen und seinen Charakteren wie das der Polen. Ueberall weiß man, womit man zu rechnen hat, bei den Polen, Sire, weiß man das nie." —

Das meinte der Holländer, und ich gebe es Dir getreulich weiter und möchte auf diesem Wege auch seine Grüße an alle seine Posener Freunde bestellen. Ob alles genau so stimmt, wie er es erzählte und ich Dir weiterberichte, weiß ich nicht, denn so 'n Musiker erlebt viel, und wir hatten schon ziemlich viel gefeiert, als wir auf Posen zu sprechen kamen. Aber so ungefähr wird es schon richtig sein, denn mein Freund meinte später, daß der Holländer die Wahrheit liebte. — Ich gebe Dir dies kleine Geschichtchen zu beliebiger Verwendung weiter. Zum mindesten wird es Dich persönlich interessieren.

Ich bin Dein alter Spießgeselle X. X.

Wir teilen diesen uns freundlicherweise zur Verfügung gestellten Brief gern unseren Lesern mit. Gewiß wird der eine oder andere sich dieses Holländers erinnern. Die Redaktion.

Krotoschin

Wegen Meineids wurde der Wächter der hiesigen Monopolmagazine, B., während der am vergangenen Freitag vollzogenen Verhandlung der Strafkammer Ostrowo im Burggericht Krotoszyn verhaftet und sofort abgeführt. B. trat als Zeuge in einer Verhandlung gegen einen Wilddieb auf.

Ein Opfer der Glätte. Eine gewisse Frau S. stürzte am 7. d. Mts. auf dem Trottoir der Fürstenstraße infolge der Glätte und brach das Bein. Diese Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben, da der Hausbesitzer, vor dessen Hause das Unglück geschah, die Arzt-Kosten nicht bezahlen will.

Grippe- und Angine-Erkrankungen. mehren sich in unserer Stadt in erschreckendem Maße. Es sind Fälle vorhanden, wo sämtliche Familienglieder bettlägerig sind und infolgedessen jeglicher Pflege entbehren. Es empfiehlt sich deshalb, bei den Vorboten dieser Krankheiten — Kopf- und Halsschmerzen — sobald als möglich ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Aus dem Konzertsaal. Am Sonntag, dem 18. d. Mts., veranstaltet unsere Militärkapelle das 2. Abonnementskonzert im Saale des Schützenhauses. Zu begrüßen ist diesmal das Auftreten der auch im Auslande berühmten Violinvirtuosin, Fräulein Szrejber, die das 2. Konzert aus Wieniawskis Op. 22 mit Begleitung der gesamten Kapelle zum Vortrag bringen wird. Eintrittskarten werden durch ein Mitglied der Kapelle vorher zum ermäßigten Preise 2 Drittel des Normalpreises vertrieben. Der Preis an der Abendkasse beträgt 2 zł.

Rawitsch

□ Zwei Sensationsprozesse „Schmutzige Wäsche." Am letzten Freitag wurde hier über zwei Klagen verhandelt, die berechtigtes Aufsehen erregten. In dem ersten Beleidigungsprozeß, den der frühere Bürgermeister unserer Stadt, Czyszewski (später Sejmabgeordneter und jetzt wohlbestallter Bürgermeister in Grätz), gegen den Stadtverordnetenvorsteher Świetlik angestrengt hatte, wurde die ganze „Schmutzwäsche" der damaligen Stadtverwaltung wieder ans Tageslicht gezogen. Die Klage stützt sich auf eine Resolution, die das Stadtparlament in Anbetracht der erschreckend zunehmenden finanziellen Mißstände unter der „Diktatur" Czyszewskis gefaßt hatte. Einige 30 Zeugen — größtenteils Magistratsangestellte, Stadtverordnete, Stadträte usw. — wurden vernommen. Deren Aussagen wurden durchwegs für den Klageführer Cz. nicht schmeichelhaft, machten ihm vielmehr die bittersten Vorwürfe, wie: Hinauswerfen von vielen Tausenden an Steuergelder für Maschinen und Einrichtungen, die noch heutigentags ungenützt daliegen, ausgedehnte Vetternwirtschaft, bei der einflußreiche Leiterposten von Personen besetzt wurden, die da halfen, die Steuergelder zu veruntreuen; Fälschung von Protokollen der Stadtverordnetensitzung; Bevorzugung von Offerten, die den Stadtsäckel um viele Tausende schädigen; Annahme von großen Anleihen für die Stadt ohne vorhergehende Genehmigung des Magistrats bzw. des Stadtparlaments; Veruntreuung der Gelder für Invalidenmarken; spurloses Verschwinden eines Waggons Teers aus der Gasanstalt u. v. a. Endlos die Aussagen, endlos und erschreckend die Anschuldigungen.

Das Gericht fällte ein freisprechendes Urteil, da die Aussagen der Zeugen die Behauptungen des Stadtverordnetenvorstehers Świetlik bestätigt haben und Ś. als Vorsteher des Stadtparlaments das Recht hatte, die gefaßte Resolution mit den Beschuldigungen gegen Cz. zu veröffentlichen. — Anschließend an diesen Prozeß fand noch eine zweite Ehrenbeleidigungsklage des Stadtverordneten Falkiewicz contra Czyszewski statt. Cz. wurde mit 50 zł Strafe verurteilt. Gegen beide Urteile hat Cz. Einspruch erhoben.

□ Männerturnverein. In seiner letzten Sitzung beschloß der Vorstand des M. T. V., sein diesjähriges Stiftungsfest in Form eines Maskenballes am 24. 1. im Schützenhause zu begehen.

Lissa

k. Unvorsichtiger Schütze. Zu einer Hasenjagd auf einem nahegelegenen Gute wurde der Treiber Slz. von einem Schützen angeschossen. Er erhielt die ganze Schrotladung in die Beine und mußte in das hiesige St. Josef-Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand ist jedoch nicht besorgniserregend.

k. Folgen des Glatteises. Infolge des kürzlich hier herrschenden Glatteises stürzte eine Arbeiterin auf dem Gute Zaborowo so unglücklich, daß sie sich einen Schulterbeinbruch zuzog und ebenfalls in das St. Josef-Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

k. Männer-Turnverein. Gestern wurde an dieser Stelle berichtet, daß das diesjährige Stiftungsfest es M. T. V. am 17. d. Mts. stattfindet. Weil jedoch die Schützengilde den Schützenhaussaal für eigene Zwecke benötigt, mußte das Fest nochmals verschoben werden. Es soll erst im April stattfinden. — In der kommenden Zeit finden die Turnübungen für alle Riegen nur einmal in der Woche, und zwar am Donnerstag abend, in der städtischen Turnhalle statt.

Kempen

§ Am 10. d. Mts., abends 7 Uhr hielt die Ortsgruppe Kempen des Verbandes für Handel und Gewerbe im Schützenhause bei Herrn Durniok ihre erste Sitzung im neuen Jahre ab. Der Obmann Herr Babowitz, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und stellte Herrn Dr. Loll aus Posen vor. Der Posener Gast sprach über: „Die Wirtschaftslage der augenblicklichen Zeit". Nach einer längeren Aussprache wurde für Herrn Babowitz, der den Vorsitz niederlegte, Herr Richard Günther gewählt und Herr Helmuth Peschel zum Kassierer ernant. Zum Schluß wurde warm der Eintritt in die Sterbekasse empfohlen.

Obornik

S. Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings ausgebrochen in Pacholewo Gut, Ossowo Gut, Urbanie Gut und Baborowo. Erloschen ist sie dagegen in Holländerdorf, Grützendorf, Hallberg, Pripkowo und Lukowo.

Rogasen

S. Am 31. Dezember hatte die Stadt 6562 Einwohner, davon 6512 polnische Staatsbürger, 36 Optanten und 14 andere Staatsangehörige Von den Bewohnern der Stadt sind 5903 Katholiken, 606 Evangelische, 49 Juden und 4 anderer Bekenntnisse. Gegen 1929 ist die Einwohnerzahl um 101 Personen gestiegen.

Wongrowitz

lc. Bestrafter Fahrraddieb. Dieser Tage fand vor dem hiesigen Kreisgericht die Verhandlung gegen den 12jährigen Brzozowski statt, der angeklagt war, einem gewissen Max Knychal das Fahrrad gestohlen zu haben. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und wurde vom Gericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Oschnau, Kreis Znin

lc. In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. erbrachen unbekannte Täter die Wohnung des Landwirts Gustav Priebe in Oschno. Sie raubten Garderobe im Werte von 250 Zloty. Der Täter ist man bisher noch nicht habhaft geworden.

Idasheim, Keis Wongrowitz

lc. Unterleibstyphus ist hier auf mehreren Stellen amtlich festgestellt worden. In einem Fall ist bereits der Tod eingetreten.

Inowroclaw

z. Langgesuchte Diebe festgenommen. Festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurden wegen verschiedener Diebstähle ein Kubiak und ein Janowski aus Brześcia-Kujawskie. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß beide an zahlreichen Diebstählen unserer Stadt beteiligt waren, unter anderem bei den Einbrüchen in das Kolonialwarengeschäft Urbański, św. Ducha, Restaurateur Drewa, ul. Toruńska, Frau Matuszak, św. Ducha, Weinhandlung Zwierzycki, Rynek, Wiktor Litwicki, im Fleischergeschäft Prussak u. n. a. Die beiden Banditen werden nunmehr ihrer gerechten Strafe entgegensehen.

z. Feuer in der Umgegend. Am 3. d. Mts. entstand aus bisher unermittelter Ursache im Einwohnerhaus des Landwirts Burzyński in Mnichu, Kreis Strelno, ein Feuer, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß bald das ganze Wohnhaus und der unter demselben Dache befindliche Stall ein Flammenmeer war und vollständig niederbrannte. Mitverbrannt sind acht Ferkel, eine Muttersau, zehn Hühner und kleinere landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden, welcher auf 23 000 zł geschätzt wird, ist durch Versicherung gedeckt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

z. Persönliches. Der Inowroclawer Starost. Herr Kutzner, der seinen 14tägigen Urlaub bereits am 4. d. Mts. angetreten hat, wird während der Urlaubszeit vom Referenten, Herrn Ignac Glodowski, vertreten.

Die Meisterprüfung im Schuhmachergewerbe bestanden folgende Herren: Glazowski, Fidelis, Bajszak, Proniecki, Sobotka, Koliński, Dzikowski, Grzeskowiak, Matuszkiewicz, Bysikiewicz, Kaslina und Szellmann aus Inowroclaw, Ojczenasz aus Szymborze und Niedbalski aus Pakosch. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Grabowski und Borucki aus Bromberg und Lawrenc aus Tremessen.

Zagajne Górki, Kreis Schubin

lc. Durch einen Unglücksfall sich selbst erschossen. Ein außergewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich in Zagajne Górki, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 21jährige August Elber wollte mit einem Revolver Spatzen schießen. In der Nähe des Brunnens glitt der junge Elber in dem Augenblick aus, als er nach einem Schwarm Spatzen schießen wollte. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Unglücklichen in den Kopf, was den sofortigen Tod des A. E. zur Folge hatte.

lc. Die Arbeitslosenziffer in unserm Kreise erhöht sich von Tag zu Tag. Am 2. Januar waren auf dem Magistrat 145 Arbeitslose registriert. Seitdem hat sich die Zahl um weitere 23 erhöht.

Kletzko

○ Neun Einbruchsdiebstähle. Bei dem Besitzer Balcerek in dem benachbarten Bielawy vollführten Diebe einen Einbruch, indem sie die Fenster erbrachen und in der Wohnung drei neue Anzüge, mehrere Paare Schuhe und Stiefel, eine Uhr, einen Trauring u. a. im Werte von ungefähr 700 zł erbeuteten. Fast unbegreiflich erscheint es, daß es den Dieben gelang, die Sachen teilweise aus einem Zimmer zu stehlen, in dem vier Personen schliefen. — Bescheidener waren Einbrecher bei dem Besitzer Böhlmeier in Ulanowo, wo sie sich mit 4 Gänsen und 20 Hühnern begnügten.

Witkowo, Kreis Gnesen

Kirchliche Nachrichten. Im vergangenen Jahre waren zu verzeichnen: 19 Konfirmanden (11 Knaben und 8 Mädchen), 14 Geburten (2 unehel. — 8 Knaben, 6 Mädchen), 15 Beerdigungen, 8 Trauungen, wovon allerdings die meisten Paare nicht in der Gemeinde blieben. Auch zwei goldene Hochzeiten konnten gefeiert werden, und zwar von den Brudlerschen Eheleuten in Witkowo und von den Kottkeschen Eheleuten in Chladowo. Beide waren leider nicht zum richtigen Zeitpunkt angemeldet, weil die Jubelpaare meist auch den Angehörigen ängstlich den richtigen Zeitpunkt verschweigen. Wir wünschen den beiden Jubelpaaren nachträglich Glück und Gesundheit.

In der letzten Sitzung der Frauenhilfe wurde beschlossen, am Sonntag, dem 1. Februar d. Js., im Saale des deutschen Kaufhauses Witkowo ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Schwesternstation zu veranstalten.

Ein Hellseher prophezeit, was das neue Jahr bringen soll.

Die Astrologen können ihre trüben Prognosen begründen: der Saturn, dieser große Uebeltäter und Feind alles Materiellen, und der Uranus, der Planet, der verantwortlich zu machen ist für alle Revolutionen und sonstigen Katastrophen, diese beiden Sterne erlauben sich, in eine Konstellation zueinander zu treten, die das Häßlichste für das neue Jahr befürchten läßt. Gemessen an dem, was uns die Astrologie für das neue Jahr voraussagt, sieht die Prognose des Hellsehers Rae fast günstig aus.

Trotz vieler Elementarkatastrophen wird das kommende Jahr für die Hochentwicklung der Kultur äußerst segensreich sein. Besonders auf dem Gebiet der Aviatik und der Nahrungsmittelindustrie prophezeit er große Fortschritte. Die Astronomen werden ein neues Gestirn entdecken.

In Oesterreich werden große Edelmetallfunde gemacht. Amerika wird von mehreren Naturkatastrophen heimgesucht. Im Norden Frankreichs wird sich ein großes Fliegerunglück ereignen.

Japan wird von Flutwogen heimgesucht werden, unter denen besonders die Städte Kioto und Yokohama leiden werden. England ist im Jahre 1931 von schweren politischen Wirren bedroht. Besonders Indien und Aegypten werden der Schauplatz politischer Kämpfe sein. Der Vizekönig von Indien wird auf einer Jagd verunglücken.

Eckener soll den Plan einer Nordpolexpedition aufgeben, ebenso möge sich Macdonald hüten, ein Schiff zu besteigen. In Deutschland wird ein neuer Präsident gewählt, ein berühmter Abgeordneter fällt einem Attentäter, der im Parlament auf ihn schießt, zum Opfer.

Immerhin ein Trost — Prognosen tragen nicht die Verpflichtung in sicht, Wahrheit zu werden.

Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt. Aber hier und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns dies Erdenrund erst zu einem bewohnten Garten. Goethe.

Gnesen

Kein Jägerlatein! Vor einiger Zeit hatte der Landwirt E. M. in Ruchocin die wohl wirklich sehr seltene Gelegenheit, auf dem Dachfirst seines Wohnhauses einen Fuchs abzuschießen, der gerade im Begriff war, den Schornstein zu inspizieren. Ob Meister Reinecke auf diesem ungewöhnlichen Wege wohl einen Einstieg in die Räucherkammer zu den Gänsebrüsten versuchen wollte?

Kriebel bei Wollstein

* Am Mittwoch fand in Neusalz a. d. Oder ein Ball statt, und als man am Morgen die Heimfahrt im eigenen Auto antrat, passierte der chauffierenden Gattin das kleine Malheur, daß sie ihren Gatten und noch eine Ballteilnehmerin statt auf dem heimatlichen Rittergut im kleinen polnischen Grenzort Kiebel landete.

Das Erstaunen mag riesig groß gewesen sein und die weitere Führung des Autos mußte man dem diensthabenden Grenzbeamten überlassen. Dünne Ballkleider und Frackanzug sind kaum für winterliche Auslandsreisen geeignet, und da auch die Harmlosigkeit der Entgleisung aus der amtlichen Vernehmung hervorging, so konnten die reichlich ernüchterten Ballteilnehmer am Nachmittag mit Dank im Herzen ihrer Heimat wieder zustreben, um vielleicht die verlustiggegangenen Lyceumskenntniss in Geographie im prophylactischen Sinne zu repetieren.

Pinne

tz. Unfall. Am letzten Mittwoch wurde Herr Artur Schulz beim Abholen von Leinsamen auf dem Bahnhof von seinem Pferde derart am Kopfe geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sch. wurde sofort in das hiesige Siechenhaus gebracht.

Taschendiebstahl. Dem Landwirt Fritz Schiller, Rudka, wurden in der vorigen Woche in Poznań von Taschendieben mehrere Hundert zł gestohlen.

Seinen 93. Geburtstag beging am letzten Sonnabend der Altsitzer Silbernagel in Daleszynko

Neustadt

tz. Autobusverkehr. Der Autobus „Minerva", welcher bisher von Birnbaum nach Posen verkehrte, benutzt jetzt die Strecke Neustadt-Pinne-Posen. Abfahrt morgens in Neustadt 7,15 Uhr und nachmittags 15,17 Uhr. Rückfahrt von Posen mittags 13 und 19,15 Uhr. Der Autobus hält in Posen an der Paulikirche.

Verbrannt ist am Weihnachtsfeiertag der Autobus Neustadt-Opalenitza. Zum Glück konnten sich die Reisenden durch Einschlagen der Fenster ihr Leben retten. Der Autobus gehört Herrn Bukiewicz, Neustadt.

Wronke

tz. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche wurde beim Rangieren eines Personenzuges der Eisenbahnbeamte Barnecki vom Zuge erfaßt und derart schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus nach Samter eingeliefert werden mußte. Im Laufe des Vormittags ist B. seinen Verletzungen erlegen. Er stand im 31. Lebensjahre. Schuld an diesem Unglück soll zum Teil Herr B. selbst haben, da er die Eisenbahnschienen überquerte. Allerdings mangelt es auch nachts auf dem Wronker-Bahnhof an guter Beleuchtung.

Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 13. Januar | Beilage zum Posener Tageblatt | Nr. 9

Sport in Südamerika.

Erinnerungen eines Fußballtrainers.

Vor zweieinhalb Jahren hat in Amsterdam bei der Olympiade die uruguaysche Fußballelf den Titel Weltmeister errungen. Ob diese Mannschaft den Titel rechtlich verdient, mag dahingestellt sein, sicher ist aber, daß das Sportgewissen der F. I. F. A. bei dieser Entscheidung ein Fiasko erlitten hat.

Obwohl im letzten Jahrzehnt in Südamerika Fußball populär wurde und besonders Argentinien und Uruguay besondere Leistungen boten, ist der Sport noch lange nicht das, was man in Europa als Körpersport bezeichnet. In Südamerika wird nur in den größeren Städten Fußball gespielt, und ein Wettspiel hat dort den Charakter eines Kampfes zur Belustigung und zum Zeitvertreib der Massen, die Sonntag für Sonntag in das Stadion laufen, um sich an dem Fairneß der Spieler zu ergötzen.

Der südamerikanische Fußballverband ist in Landesverbände gegliedert, Brasilien, Uruguay, Argentinien und Chile sind die einzigen Länder, die dem Gotte Fußball huldigen und die in einem Hauptverband zusammengeschlossen sind. Argentinien und Uruguay stellen die besten Mannschaften ins Feld, und wenn bei diesen Kämpfen die Politik entscheidet, so kann man beiläufig ermessen, inwieweit von idealer Sportbegeisterung gesprochen werden kann.

Besondere Rivalität kam in Südamerika zustande zwischen „Liga Argentina“ und „Uruguay Unione“, denn obwohl die Mannschaften einer Rasse angehören, spielt die Blutfrage doch eine große Rolle. Die Provinzen „La Plata“, „Parana“ und „Santa Fee“ sind größtenteils von „Lasso Castillen“ bewohnt, die den traditionellen spanischen Stolz in sich verkörpern und mit den Arnauten und Mestizen in starker Fehde stehen. So kam es, daß der F. C. Liga Argentina eine reine Lasso Castilische und der F. C. Uruguay Unione eine reine Mestizenhochburg im Vereinsleben wurden. Daß dies auf den Sportplätzen Ausdruck fand, ist klar. Ihre Spiele sind keine Augenweide für Liebhaber von Fairneß. Politik und Sport sind zwei Gegensätze, die nur Hader in das Sportleben tragen. Die Auswirkung dieser Tatsachen hat Deutschlands Fußballelf in Amsterdam zur Genüge kennen gelernt, und wer die Spielweise dieser exotischen Mannschaft in ihrer Heimat kennengelernt hat, der weiß, was er von den Uruguayern zu halten hat.

Ein besseres Bild von der Entwicklung des südamerikanischen Fußballs geben die Leistungen der einzelnen Vereine. Merkwürdigerweise erkennt der südamerikanische Verband keine Länderspiele einzelner Vereinsmannschaften an. Die Meisterschaft wird nun von den Verbandsländertreffen ausgetragen, und daher kommt es, daß man von den einzelnen Vereinen Südamerikas in Europa fast gar nichts hört. Diese Einstellung, die durchaus im Gegensatz zu der sonst üblichen Höhenwertung des Mannschaftskampfes steht, muß durch dieses System unendliche Verwirrungen zeitigen und bei der Bewertung der Spieler Ungerechtigkeiten hervorrufen.

Ein Kapitel für sich sind die Besucher der Sportplätze. In Städten, wie Parana, Santa Fee, La Plata usw., die bis zu 100 000 Bewohner zählen, sind

40 000 Zuseher bei Wettspielen keine Seltenheit.

Ein gesitteter Europäer kann sich von dem Höllenspektakel, den diese Sportplatzbesucher in Szene setzen, keinen rechten Begriff machen. Je nach Ausfall des Spieles werden die Lieblinge des Publikums mit Kosenamen und fünf Minuten später mit faulem Obst, Eiern und dergleichen mehr liebenswürdig bedacht. Ja sogar mit Polizeischutz muß oft eine Mannschaft nach verlorenem Spiel abgeführt werden, um nicht zu Schaden zu kommen vor lauter „Begeisterung“!

Diese leidenschaftlichen Ausbrüche des sensationslustigen Publikums verhindern gar oft den Schiedsrichter, sein unparteiisches Amt mit Nachdruck zu wahren.

Das Volk spielt selbst Schiedsrichter, und wehe, wenn sich jemand dagegen auflehnt.

Wegen der weiten Entfernungen müssen die Mannschaften zu einem Meisterschaftskampf oft über zwei Wochen hin- und zurückfahren, und so kann es vorkommen, daß die brasilianische Elf, wenn sie am 20. eines Monats in Buenos Aires zum Punktekampf antreten will, am 10. Rio verlassen muß, um am 20. wohlausgeruht den Punktekampf bestreiten zu können.

Daß die Anteilnahme des Volkes eine sehr rege ist, kann man sich leicht erklären. Es ist ja nicht um den Kampf Rios gegen Buenos Aires, sondern der Wettstreit der Argentinier und Brasilianer, der da ausgetragen wird. Die „Cabaleros“ (Argentines), genannt nach ihrem Stolze, sind, was Schußkraft und Schnelligkeit anbetrifft, mit den Uruguayern zu vergleichen. Jeder Spieler ist nach einem Meisterschaftskampf physisch erschöpft. Er muß sein Letztes hergeben, und er tut es gern, um als Liebling des Publikums zu gelten und um in seiner Vaterstadt bewundert zu werden. Komische Sitten und ebenso komische Leute.

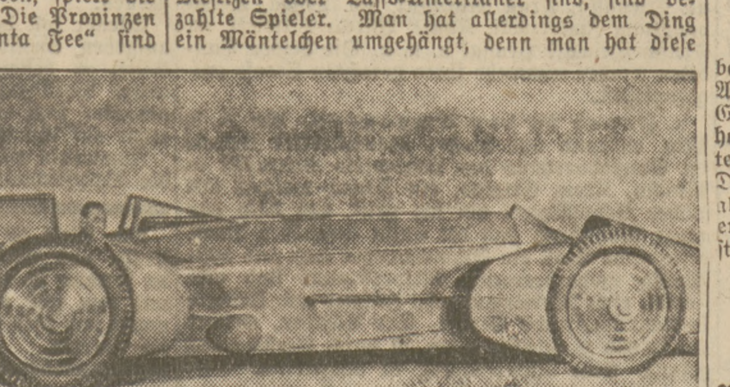
Wenn man in Südamerika den Sportgedanken auf anderer Basis aufbauen würde, dann würde bestimmt das Publikum das Interesse verlieren, und da von Staats wegen wenig für Sport gegeben wird, weil man die Bedeutung des Sports für die Erziehung des Menschen noch nicht erkannt hat, so würden alle Vorteile, die durch die Massenbegeisterung errungen wurden, verloren gehen und den Verfall des Fußballs herbeiführen.

Der Professionalsport in unserem Sinne existiert für den Südamerikaner nicht. Ueber diese Frage hat man sich dort noch nie den Kopf zerbrochen. Aber gerade der Fußballsport ist für manche in Südamerika ein gutes Geschäft. Sehen wir uns zum Beispiel die Uruguay-Mannschaft genauer an. Alle Internationalen, ob sie Neger, Mestizen oder Lasso-Amerikaner sind, sind bezahlte Spieler. Man hat allerdings dem Ding ein Mäntelchen umgehängt, denn man hat diese Leute, die durch ihr Können aufgefallen sind, einfach nach Montevideo gebracht, wo man für sie eine Scheinstellung ausgekundschaftet hat. Obwohl in Anbetracht der weiten und vielen Reisen die Mannschaft nie zu Hause ist und der einzelne seinem Beruf kaum nachgehen kann, so sind es doch lauter wohlhabende Leute, die dort Sport betreiben. Aber zur Rechtfertigung muß gesagt werden, daß es anders in Südamerika gar nicht möglich ist, Sport zu betreiben.

Trotz der Bombenerfolge und trotz des Weltmeistertitels steckt der Sport in den lateinischen Staaten Amerikas noch in den Kinderschuhen. Es gibt ganze Provinzen, im Ausmaße so groß wie Deutschland, wo kein einziger Sportverein existiert. Ja, es gibt Städte von 50 000 Einwohnern, wo man ebenfalls keinen Fußball kennt. Dem Südamerikaner sind eben Hasard und andere Karten- oder Würfelspiele viel wichtiger als Leibesübungen. Er ist meistens zu bequem und zu träge, um sich sportlich zu betätigen. Ich war selbst als Trainer in Rio de Janeiro und habe Wunder erlebt. Kein Geschäft ist undankbarer, als in Südamerika Sportlehrer zu sein.

Wenn sich nun doch auch in der anderen Welt schön langsam der Sportgedanke durchsetzt, dann wird es aber doch noch eine lange Weile dauern, bis die Blüten zur Reife kommen und südamerikanischer Sport sich mit europäischem vergleichen kann.

Rudolf Cerny.



Neuer Angriff auf den Schnelligkeitsrekord.

Der soeben fertiggestellte Rennwagen Campbells.

Der englischen Rennfahrer Malcolm Campbell will demnächst in Daytona Beach mit seinem neuen 1450 PS-Rennwagen den bisherigen Schnelligkeits - Weltrekord des verstorbenen Major Segrave überbieten. Campbell hofft eine Stundengeschwindigkeit von 300 Meilen zu erreichen.



Jean Borotra, der französische Spitzenspieler.

Der Internationale Club de France, dem die besten französischen Tennisspieler angehören, trägt am Sonnabend und Sonntag einen Wettkampf gegen den Berliner Hallen-Tennis-Club aus.

Kongreß des Eishockeyverbandes in Krynica.

Anläßlich der Eishockey-Weltmeisterschaften in Krynica findet dort zugleich der 18. Kongreß des Internationalen Eishockeyverbindes statt. Die Beratungen werden am 31. Januar und 1. Februar abgehalten. Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt u. a. zwei polnische Anträge. Der erste betrifft die künftige Organisierung der europäischen und der Weltmeisterschaften nur in solchen Ländern, die Kunsteisbahnen besitzen. In der Begründung des Antrages wird auf die großen Hindernisse bei den vorjährigen Meisterschaften in Chamonix hingewiesen, wo nach langem Warten auf Frostwetter das Turnier nach Berlin verlegt werden mußte. In einem zweiten Antrage wird vorgeschlagen, daß in den Jahren, in denen Olympiaden stattfinden, weder Europa- noch Weltmeisterschaften ausgetragen werden. Der polnische Eishockeyverband geht hier von der Annahme aus, daß die Veranstaltung so großer Sportkämpfe das Interesse des Publikums und der Spieler zersplittere und zu höchst unerwünschten Erscheinungen führen könnte. Die Tagesordnung sieht ferner eine Anderung der Spielregeln vor. Der Internationale Verband macht nämlich den Vorschlag, daß die Mannschaften in der letzten Terz nach 7½ Minuten einen Seitenwechsel vornehmen. Dies wird damit begründet, daß nach dem bisherigen System zwei Spieldrittel auf demselben Teil des Platzes gespielt wurden, was zuweilen eine ungerechte Bevorzugung einer der Mannschaften schuf.

Vom Posener Eishockey.

jr. Am fr. Goethepark trafen sich am Sonntag bei schönem Wetter und ausgezeichneten Eise A. Z. S. und Lechja zu einem recht interessanten Gesellschaftsspiel, das die Studenten, etwas zu hoch, 6 : 0 gewannen. In unwillkürlicher Arbeitsteilung wurden in jeder Terz zwei Tore geschossen. Der Held des Tages war Warminski, der allein die Tore schoß und zu zeigen wußte, daß er nicht nur im Tennis in der vordersten Reihe steht.

Die 30 besten deutschen Leichtathleten.

Vereinsrangliste der Deutschen Sport-Behörde.

Das in verstärkter Auflage erschienene Dezember-Heft von „Start und Ziel“, der offiziellen Monatsschrift der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, bringt neben anderem reichhaltidem Inhalt die Listen der dreißig Besten 1930. Während die Ergebnisse der Männer geringen Schwankungen, teils nach oben, teils nach unten unterworfen waren, haben sich die Leistungen der Frauen, was eigentlich nur selbstverständlich ist, gegen das Vorjahr durchweg verbessert.

Bei den Männern war Körnig der schnellste Sprinter. Dr. Peltzer lief als einziger die 400 Meter unter 48 Sekunden. Ueber 800 Meter steht Danz mit 1.53.4 vor dem deutschen Meister Müller. Wichmann führt die 1500 - Meter-Tabelle dank seiner Stockholmer Zeit von 3.58.8 um zwei Zehntel Sekunden vor Dr. Peltzer. Der kleine Petri steht in den Listen von 5000 und 10 000 Metern an der Spitze, über die längere Strecke mit der Rekordzeit von 31.55.2. Troßbach und Welscher erzielten im 110-Meter-Hürdenlauf die Bestzeiten von 15 Sekunden. Auch im 400 - Meter - Hürdenlauf mußten die beiden ersten Plätze zwischen Klahr und Schumann, dem Meister, mit je 55 8 geteilt werden Den Weitsprung führt der Hamburger Köchermann mit 7.61, im Hochsprung kamen Ladewig und Rosenthal über 1,90, im Stabhoch sprang Wegner (Halle) mit 4,05 Meter deutschen Rekord. Im Kugelstoßen steht Hirschfeld mit 15,85 Meter, was er vor seiner Verletzung im Mai in Budapest stieß, an der Spitze. Hoffmeister führt mit 45,81 den Diskuswurf. Weimann (Leipzig) vollbrachte im Speerwurf im August in Koburg die Rekordleistung von 66.97. Den Hammerwurf, der bei uns so wenig gepflegt wird, daß sich schwerlich neue Talente entwickeln werden, führt Mang mit 44,59 und im Zweikampf Ladewig durch seine Kampfspielleistung von 7615.33 Punkten, was nicht weit hinter dem deutschen Rekord zurückbleibt, vor dem deutschen Meister Weiß. Von den drei Staffeln war in der 4×400 der Hamburger Sportverein der beste, in den beiden anderen der DSV. 78 Hannover. Außer den bisher erwähnten drei deutschen Rekorden wurden 1930 noch zwei Höchstleistungen der Männer verbessert. Ueber 25 Kilometer lief Brauch mit 1.25.59.8 Rekord heraus und Rosenthal erreichte im Hochsprung aus dem Stand 1,50.

Bei den Frauen ist das anders. Hier wurden die meisten der bestehenden Rekorde verbessert. Die besten Damen waren: über 100 Meter Frl. Gelius mit 12.2; über 200 Meter Frl. Lorenz mit 25.1; 800 Meter Frl. Dollinger mit 2.17.8; im 80-Meter-Hürdenlauf Frl Pirch mit 12.3; in der 4×100-Meter-Staffel München 1860 mit 48.8; im Weitsprung und im Fünfkampf Frl. Grieme; im Hochsprung Frl J. Braumüller; im Kugelstoß und im Diskuswurf Frl. Fleischer; im Speerwurf Frl. Hargus und im Schlagball-Weitwurf Frl. Groth.

Aus diesen Tabellen hat die DSB. an Stelle der deutschen Vereinsmeisterschaft eine Vereinsrangliste 1930 errechnet. Dabei wurde der Beste jeder Uebung mit 30 Punkten, der zweite mit 29 Punkten usw. gewertet. Jeder Aktive wurde für die Vereinsrangliste, abgesehen von den Staffeln, nur einmal berücksichtigt. Beide Ranglisten führt der SC. Charlottenburg, wie auch im Vorjahre die Vereinsmeisterschaft, mit klarem Vorsprung. Im einzelnen sind jeweils Inhaber der ersten Plätze bei den Männern: SC. Charlottenburg mit 397,5 Punkten, Stuttgarter Kickers mit 301,7, Berliner SC. mit 287,9, Polizei-Hamburg mit 287,8, DSV. 78-Hannover mit 280,5 und DSC.-Berlin mit 278 Punkten; bei den Frauen: SC. Charlottenburg mit 282,3, Brandenburg-Berlin mit 244,6, DFSC.-Berlin mit 151,5, 1860 München mit 135,5 und Eintracht-Frankfurt mit 131 Punkten.

Welt-Rangliste der amerikanischen Boxbehörde.

Die oberste Behörde im amerikanischen Boxsport, die National Boxing Association, gibt soeben, zum ersten Male, eine Liste der zehn besten Schwergewichte heraus, die folgendes Aussehen hat: 1. Max Schmeling, 2. Young Stribbling, 3. Jack Sharkey, 4. Carnera, 5. Tuffy Griffith, 6. George Godfrey, 7. Johnny Risko, 8. Paolino, 9 Ernie Schaaf, 10. Max Baer. Die beiden letzten sind Deutsch-Amerikaner. Schaaf besiegte 1927 Johnny Risko. Baer konnte kürzlich gegen Schaaf ein gutes Unentschieden erreichen.

77½ Meter in Amerika gesprungen

In Amerika zielt man auf Rekordleistungen auch im Wintersport, besonders im Skisprung, ab. Die Schanzen werden entsprechend gebaut, und an Menschenmaterial, das Rekordsprünge wagt, fehlt es nicht. Vor allem stehen hierfür Norweger zur Verfügung. So kommt jetzt eine Meldung, daß ein vor einigen Jahren nach Amerika ausgewanderter Norweger aus Drammen, Alf Engen, auf der Sprungschanze in Salt Lake City eine Weite von 77½ Meter erreichte und auch durchstand. Alf Engen ist Berufsläufer.

Die tägliche Uebungsstunde.

U. B. 1. Ausgangsstellung: Füße leicht geöffnet, Fußspitzen zeigen geradeaus, Arme sind aufwärts gehoben.

Uebung: Die Arme werden seitwärts-abwärts geführt, gehen vor dem Körper wieder hoch. So beschreiben sie langsame, große Kreise. Wenn die Arme hochgehen, geht der Uebende in Zehenstand. Das Tempo wird gesteigert, so daß sich beim Hochführen der Arme die Füße allmählich vom Boden lösen und aus der Streckungsübung ein Sprung wird.

2 Ausgangsstellung: Füße etwas breiter geöffnet, Fußspitzen geradeaus, der rechte Arm ist gehoben und leicht über dem Kopf gerundet.

Uebung: Der Oberkörper wird nach links gebeugt und geht wieder zurück. Bei der Beugung zieht der rechte Arm den Oberkörper nach sich. Die rechte Seite wird also abwechselnd stark gespannt und wieder gelockert. (Es ist darauf zu achten, daß der Oberkörper weder vor- noch zurückfällt, sondern sich genau seitlich bewegt.) Dieselbe Uebung wird dann mit dem inken Arm nach der rechten Seite wiederholt.

3. Ausgangsstellung: Rückenlage.

Uebung: Das rechte Bein wird senkrecht gehoben. Während das rechte Bein langsam gesenkt wird, wird das linke Bein ebenso langsam gehoben. Der Boden darf bei der Uebung mit den Füßen nicht berührt werden, die Füße werden nur bis dicht über den Boden gesenkt. (Es ist darauf zu achten, daß während der Uebung die Knie gestreckt bleiben und daß **die Atmung ruhig weiter geht.)**

4. Ausgangsstellung: Der Uebende sitzt, die Beine sind weit geöffnet.

Uebung: Abwechselnd mit beiden Händen die rechte und linke Fußspitze erfassen, ohne die Knie zu beugen.

5. Ausgangsstellung: Vierfüßlerstand, d. h. der Körper ruht auf den Knien und den aufgestützten Handflächen. Oberschenkel und Rumpf bilden einen rechten Winkel, Arme sind gestreckt.

Uebung: Im Zeitmaß der Atmung wird der Rücken nach oben gewölbt und sinkt wieder ein, und zwar so: bei der Einatmung gewölbt, bei der Ausatmung gesenkt. Die Knie bleiben dabei auf der Erde, die Arme gestreckt. (Die Uebung muß ruhig und ohne ruckhafte Hast ausgeführt werden.)

6. Laufübung, zunächst im Gehen: Der rechte Fuß wird seitwärts gestellt, der linke Fuß vor dem rechten seitlich übergesetzt, der rechte Fuß wird abermals seitwärts gestellt, der linke Fuß seitlich hinter den rechten Fuß gestellt. (Der Oberkörper soll bei dieser Uebung nicht gedreht werden.) Das Tempo wird gesteigert, so daß aus dem Gehen mit Uebersetzen ein Laufen wird.

7. Leichtes Springen am Ort, bei jedem dritten Sprung schlagen die Hacken an das Gesäß.

8. Mit geschlossenen Füßen vor — zurück, rechts — zurück, links — zurück in häufiger Wiederholung hüpfen.

Sztekker als Filmschauspieler.

Der Weltmeister im Ringen Teodor Sztekker wird, so lauten verschiedene Meldungen, demnächst zum Film übergehen. Eine Filmgesellschaft soll ihm die Rolle eines Liebhabers in einem Film angeboten haben, der das Leben der Bergleute behandelt.

Der Rückgang der polnischen Kohlenindustrie im Jahre 1930.

Förderung niedriger als 1928 und 1929.— Am stärksten der Inlandsabsatz gefallen. — Stärkere Beteiligung der unrentablen Märkte am Export.

Unter Heranziehung der bisher vorliegenden vorläufigen Angaben für Dezember brachte das Jahr 1930 der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie zum erstenmal seit 1925 wieder einen Rüchschritt in der Gesamtförderung. Im Dezember wurden an 23 Arbeitstagen insgesamt 2 480 000 t (Vormonat 2 553 000 t) Steinkohle gefördert, d. s. arbeitstäglich im Durchschnitt 107 847 (106 397) t. In der ersten Dekade des Monats (1. bis 10. Dezember) war die Tagesförderung sogar auf 112 267 t gestiegen, aber in der zweiten Hälfte mit ihren vielen Feiertagen ging sie wieder zurück. Der gesamte Inlandsabsatz betrug 1 415 000 t (1 427 000 t), der Export 1 002 000 t (956 000 t), der Gesamtabsatz also 2 417 000 t (2 383 000 t), der Bestand am Monatsende 934 000 t (1 118 000 t).

Die Entwicklung der Kohlenindustrie im Berichtsjahr und seit 1926 zeigt folgende Tabelle (in 1000 t):

	Förderung	Inlandsabsatz	Ausfuhr	Gesamtabsatz	Bestände am Jahresende
1926	25 929	11 785	11 949	23 734	747
1927	27 709	15 214	9 607	24 821	932
1928	30 167	16 622	11 245	27 868	607
1929	34 127	19 147	11 793	30 940	711
1930	28 165	14 355	10 774	25 129	934

Im Berichtsjahr hat also die Förderung gegenüber dem Vorjahr um 17.6 Prozent, der Inlandsabsatz um 24.7 Prozent, der Export um 8.7 Prozent, der Gesamtabsatz um 19 Prozent abgenommen. Während der Inlandsabsatz noch unter die Ziffer des Jahres 1927 sank, hielt sich die Ausfuhr um ca. 1 165 000 t höher als der Export des genannten Jahres. Der Gesamtabsatz konnte den des Jahres 1927 nur um ca. 308 008 t übertreffen. Die starke Verminderung des Inlandsabsatzes rührt einerseits von dem milden Winter 1929/30 her, der bei vorher schon überfüllten Lägern einen verringerten Kohlenverbrauch brachte, anderseits ist sie eine Folge der scharfen Produktionseinschränkung in der polnischen Industrie, vor allem der Eisenhüttenindustrie, der verarbeitenden Metallindustrie und der Textilindustrie.

Die höchste Tagesförderung von den einzelnen Monaten hatte im abgelaufenen Jahr der Januar mit 112 514 t, die niedrigste der April mit 80 855 t. Ueber 100 000 t betrug der Tagesdurchschnitt im Januar und von Oktober bis Dezember 1930. Seit April war die Durchschnittsförderung von Monat zu Monat ansteigend. Der Inlandsabsatz war am stärksten im Oktober mit 1 583 000 t, der Export gleichfalls im Oktober mit 1 165 000 t, ebenso der Gesamtabsatz mit 2 749 000 t. Die Förderungshöhe von monatl. 3 000 000 t wurde im Berichtsjahr keinmal erreicht, während im Vorjahr in 3 Monaten (Juli, Oktober, November) diese Grenze überschritten wurde. Im Vorjahr hatte kein einziger Monat eine Tagesförderung unter 100 000 t verzeichnet. Die Höchstförderung je Tag entfiel auf den Dezember mit 128 275 t, die niedrigste Produktion auf den Februar, in dem wegen der Betriebs- und Transportschwierigkeiten infolge der Kältewelle tägl. nur 103 464 t gefördert wurden. Im Inlandsabsatz stand im Vorjahr der Januar mit 1 775 000 t an der Spitze, am niedrigsten war er wegen der Stockungen des Eisenbahnverkehrs im Februar (1 482 000 t). Auch der Export hatte 1929 im Februar seinen Tiefstand (558 000 t), da die Ostseehäfen zugefroren waren. Den stärksten Export brachte, wie im laufenden Jahr, der Oktober (1 223 000 t). Auf den gleichen Monat entfiel auch der höchste Gesamtabsatz (2 910 000 t).

Die Kohlenbestände erreichten Ende März mit 1 541 000 t eine ungewöhnliche Höhe und hielten sich auch noch von April bis Juni über 1 500 000 t. Von September ab erfolgte ein rascher Abbau auf die freilich immer noch hohe Jahresendziffer von 934 000 t. Im Vorjahr waren die Vorräte gerade in den mittleren Monaten des Jahres am niedrigsten und bewegten sich von Mai bis September zwischen 500 und 600 000 t, um dann bis zum Jahresende langsam bis auf 720 000 t anzusteigen.

Ein äusserst wichtiger Gesichtspunkt bei der Prüfung der Kohlenkonjunktur ist die Verteilung des Exports auf die verschiedenen Gruppen von Märkten. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1930 betrug die polnisch-oberschlesische Kohlenausfuhr nach den gutzahlenden Konventionsmärkten 2.9 Mill. t gegen 4.4 Mill. t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser sich gut rentierende Absatz ist also um 34.9 Prozent zurückgegangen, hingegen nach den sog. freien, der Konvention nicht unterworfenen Ländern wurde eine Zunahme von 5.1 auf 5.5 Mill. t, also um 6.6 Prozent verzeichnet. Dieser Teil der Ausfuhr bringt wegen des scharfen Wettbewerbs der englischen Kohle zum Teil sogar Verluste. Durch diese veränderte Verteilung auf die verschiedenen Märkte ist der Durchschnittserlös je Tonne exportierter Kohle erheblich herabgesetzt und die Finanzlage der Kohlenindustrie gegenüber dem Vorjahr wesentlich verschlechtert.

Im Jahre 1930 hat also die Periode der Hochkonjunktur, die für den Kohlenbergbau infolge der anormalen Witterungsverhältnisse des Winters 1929/30 sich über das ganze Jahr 1929 verlängerte, während die übrige Wirtschaft schon unter der Krise zu leiden hatte, auch für diesen wichtigsten Produktionszweig ein Ende genommen. Davon, ob das 1. Vierteljahr 1931 noch strenge Winterkälte bringt, hängt es ab, ob eine erneute Abwärtsbewegung des Inlandsabsatzes und der Produktion eintritt, oder ob der Winter noch einmal eine gute Absatzkonjunktur bieten wird. Da die Eisenhüttenindustrie von einer schweren Absatzkrise heimgesucht ist, die sich auf die Produktionshöhe in den letzten Monaten noch nicht erheblich ausgewirkt hat, so ist in der nächsten Zeit mit einem verminderten Kohlenbedarf der Eisenhütten und zum Teil auch der Kokereien zu rechnen. Gleichzeitig mangelt es an Aussichten auf eine Verbesserung des schlechten Beschäftigungsgrades in der verarbeitenden Industrie aller Branchen. Daher wird das 1. Halbjahr 1931 wahrscheinlich einen weiteren, nicht unbedeutenden Rückgang des Inlandsabsatzes und der Produktion bringen. Hingegen ist mit einem stärkeren Einschrumpfen des Exports aller Voraussicht nach nicht zu rechnen, besonders da die kürzlich abgeschlossene deutsch-polnische Kohlenkonvention eine Erweiterung der Ausfuhr nach den Nachfolgestaaten leicht ermöglicht.

Dr. Meister.

Die Preissenkungsaktion der Regierung

Nachdem zunächst über die Beratungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrates die Devise „Preissenkung ohne Lohnabbau"! in die Presse gegeben worden war, hat, wie wir berichteten, ein Teil der Lodzer Fabriken bereits die Arbeitslöhne ganz beträchtlich herabgesetzt. Nunmehr sollen auch Kündigungen der Tarife in anderen Industriegebieten bevorstehen; in Bielitz erwartet man sie für die nächsten Tage. Wir kommen auf die Einzelheiten des Problems noch in einer eingehenden Besprechung zurück und geben einstweilen den offiziösen Bericht über die Besprechungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrates vom 9. d. M. ohne Kommentar wieder.

„Im Vordergrund der Besprechungen stand ausser einer Reihe laufender Angelegenheiten die Frage der Bekämpfung der Wirtschaftskrise. Zwecks tatkräftiger Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sollen die Ministerien sowie sämtliche Behörden angewiesen werden, alle Vorbereitungen und Formalitäten zur Wiederaufnahme der Saisonarbeiten bereits im Januar und Februar zu erledigen, damit die Arbeiten schon im zeitigen Frühjahr beginnen können. Hierbei ist das Baugewerbe, das mit seinen Nebenzweigen etwa für 50% der Arbeitslosen Beschäftigung bieten kann, in erster Linie zu berücksichtigen. Auch sämtliche Auftragserteilungen sollen bereits im Februar abgeschlossen werden.

Ferner befasste sich das Komitee mit dem Problem der Preisbildung für Artikel des allgemeinen Bedarfs, und zwar unter dem besonderen Gesichtspunkte des Vergleichs der In- und Auslandsmärkte. Angesichts des allgemeinen Fallens der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt, die z. T. um bis zu 30 Prozent nachgegeben haben, müssen die Inlandspreise für Industrieprodukte in ihrer unveränderten Höhe als durchaus unnormal und ungesund erscheinen. Dieser Zustand wirkt sich nicht nur nachteilig auf unseren Export aus, sondern trägt in Verbindung mit der Notlage der Landwirtschaft erheblich zur Verschärfung der Inlandskrise bei. Daher richtet das Komitee an sämtliche Industrie- und Gewerbezweige den Appell, von sich aus eine Verbilligung der Erzeugnisse anzustreben, und ist entschlossen, in eigener Initiative auf die Herabsetzung vor allem der Preise für Artikel des allgemeinen Bedarfs einzuwirken.

Mit allem Nachdruck betont das Komitee jedoch, dass diese Preissenkung keinesfalls auf Kosten einer Senkung der Arbeiterlöhne erfolgen darf. In sämtlichen staatlichen Betrieben werden die Löhne in unverminderter Höhe beibehalten werden, und auch den privaten Unternehmen wird nahegelegt, den Preisabbau durch andere Mittel zu bewerkstelligen."

Schwenkung in der französischen Goldpolitik?

Frankreichs Goldanhäufung als Ursache der Weltkrise.

Solange Frankreich eine glückliche Insel in dem Ozean der Weltwirtschaftsdepression war, stapelte es ohne Rücksicht auf die Verhältnisse anderer Länder das Gold in seinen Kellern auf. Jetzt, da auch an den Toren Frankreichs die Krise pocht, scheint man sich eines Besseren besinnen zu wollen. Allmählich geht den Franzosen ein Licht darüber auf, dass ihre Thesaurierungspolitik eine der

Hauptursachen des Verfalls der Weltwirtschaft

war und dass sie bei einem Festhalten an dem bisherigen System sich ihr eigenes Grab schaufeln.

Seit dem Kabinettswechsel weht in Frankreich ein neuer Wind. Die Bank von Frankreich griff in den letzten Wochen des alten Jahres auf dem Pariser Markt wiederholt mit starken Devisenkäufen ein, um ein Absinken der ausländischen Zahlungsmittel auf den Goldeinfuhrpunkt aufzuhalten und das englische Pfund zu stützen. Wenn dies auch nicht ganz gelang, so milderten die Interventionen der Bank von Frankreich die Goldkäufe der Franzosen in London doch wenigstens etwas.

Als die New Yorker Bundesreservebank dem amerikanischen Volke den 2prozentigen Diskont auf den Weihnachtstisch legte, drohten für Frankreich umfangreiche Goldeinfuhren auch aus den Vereinigten Staaten. Im Gegensatz zu der bisherigen Gepflogenheit zog die Bank von Frankreich aus dieser Situation sofort die Konsequenz und setzte am 2. d. M. ihre Diskontrate gleichfalls auf 2 Prozent herab, womit der Zufluss neuen Goldes gebannt ist. Dieses schnelle Anpassen an die veränderte Lage spricht dafür, dass das amtliche Frankreich willens ist, von seiner

verhängnisvollen Goldpolitik abzugehen.

Eine solche Vermutung gewinnt um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als die Pariser Diskontsenkung an dem gleichen Tage erfolgte, an dem Besprechungen zwischen den Vertretern des englischen und des französischen Schatzamtes in Paris begannen.

Ueber den Zweck dieser Beratungen liegt ein gewisses Dunkel. Das amtliche Kommuniqué behauptet, dass es sich dabei um unverbindliche Besprechungen handelt, die auf ein engeres Zusammenarbeiten London-Paris abzielen. Wahrscheinlich bemühen sich die Engländer darum, in Frankreich einen Kredit zur Stützung des Pfundkurses zu erhalten. Zwar hat sich das englische Pfund unter dem Eindruck der französischen Diskontsenkung gegenüber dem französischen Franken kräftig erholt, und auch sonst ist die Konstellation eine bessere geworden. Immerhin erscheint ein Bereitschaftskredit für England notwendig, um, ohne durch Goldverluste bedroht zu sein, die

Londoner Bankrate auf 2½ Prozent ermässigen zu können.

Es muss allerdings auffallen, dass sich um die Lösung dieses Problems nicht die Leiter der Notenbanken, sondern Vertreter der Schatzämter bemühen. Vielleicht will man jetzt in Paris eine englisch-französische Einheitsfront herstellen, um die Interessen beider Länder auf der demnächst in New York stattfindenden Konferenz der Notenbankleiter aller Grosstaaten einheitlich vertreten zu lassen. Neben der Goldfrage wird man in New York, wenn auch zunächst inoffiziell, das Problem der Schuldenzahlung aufrollen und möchte zu diesem Zwecke eine Einheitsfront Europas schaffen.

Jedenfalls darf man aus der Umstellung Frankreichs Günstiges für die

bessere Verteilung des Weltgoldes

erhoffen, zumal sich auch die Amerikaner zurzeit den Kopf darüber zerbrechen, wo man das überschüssige Gold zwecks Beseitigung der Krise sinngemäss einsetzt. Mit schnellen Erfolgen ist bei den Widerständen, die sich bereits hier und dort gegen die „Verständigungspolitik" zeigen, kaum zu rechnen.

Die polnisch-griechischen Handelsbesprechungen.

Nach dem Besuch Venizelos in Warschau.

Der Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Warschau steht neben ausserpolitischen Problemen im engeren Zusammenhang mit der Entwicklung des Warenaustausches zwischen diesen beiden Ländern, das Inkrafttreten des polnisch-griechischen Handelsvertrages resultiert. In diesem Zusammenhang erscheint es daher angezeigt, einen Blick auf die bisherige Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Griechenland und Polen zu werfen, um daraus gewisse Schlussfolgerungen für die nächste Zukunft zu ziehen.

Zunächst muss festgestellt werden, dass der Warenaustausch bisher noch keinen grösseren Umfang erreicht hat. Sowohl die Ein- als auch die Ausfuhr bewegen sich in den letzten Jahren kaum in den Grenzen von 2—3 Mill. zł, wobei mit Ausnahme des Jahres 1927 (plus 211 000 zł) der polnische Aktivsaldo um 70 000 bis 408 000 zł schwankte.

Das Jahr 1930 brachte eine leichte Besserung. Die griechische Einfuhr nach Polen betrug in den ersten drei Jahresvierteln 1930 1 563 000 zł, die polnische Ausfuhr nach Griechenland 3 383 000 zł, so dass Polen mit einem Aktivsaldo von 1 820 000 zł abschliesst. Es ist selbstverständlich, dass mit dem Inkrafttreten der neuen Handelsvertragsbestimmungen sich neue Möglichkeiten für die Entwicklung des Warenaustausches zwischen beiden Ländern eröffnen. Der polnisch-griechische Handelsvertrag ist auf der Meistbegünstigungsklausel aufgebaut.

Die Zolltariffragen wurden in zwei Listen geregelt, von denen die Liste A hinsichtlich von 10 Artikeln des polnischen Zolltarifes zum Teil besondere Herabsetzungen (beispielsweise für Rosinen und Feigen) die den anderen Staaten eingeräumten Zollbegünstigungen enthält (wie z. B. für Oele, Weine, Liköre und dergl. m.). Vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Interessen Polens erscheint wichtiger die Liste B. Sie enthält eine ganze Reihe von Spezialbegünstigungen (für Dickten und Fourniere), sowie 47 fixierte Konventionsherabsetzungen, die Griechenland auch anderen Staaten eingeräumt hat. Sie umfassen in erster Linie die wichtigsten polnischen Industrieerzeugnisse, wie Tischlerholz und dessen Erzeugnisse, Korbmacherwaren, Walzeisen, Eisenblech, Gusseisen, Eisendraht, Maschinen und industrielle Apparate, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Blei- und Zinkerzeugnisse u. dgl. m., Leinen, Stricke, schliesslich Leinen-, Hanf- und Jutegewebe sowie endlich Baumwollgewebe und Leinwand. Auf diese Weise machen die Zollherabsetzungen fast 80 Prozent des polnischen Exports aus, wodurch eine Stabilisierung der Zollverhältnisse für die polnische Ausfuhr gewährleistet sein soll. Ausser dem normalen Zoll werden noch in Griechenland verschiedenartige Zusatzgebühren eingehoben, wie z. B. Akzisen des Staates, der Gemeinden oder Kommunen und eine Reihe anderer Zuschläge, die bei polnischen Waren insgesamt 75 Prozent des Grundzolles nicht überschreiten können. Ueberdies wurden polnische Waren von lokalen Gebühren befreit, wie sie griechische Waren beim Uebergang von einer in die andere Gemeinde entrichten müssen.

Zieht man in Berücksichtigung, dass Griechenland ein vornehmlich landwirtschaftlicher Staat ist und die dortige Industrie noch kaum in den Anfängen steckt, so kann mit ziemlicher Sicherheit behauptet werden, dass es von der polnischen Unternehmungslust in hohem Masse abhängen wird, ob die griechische Republik zu einem bedeutenden Gebiet der polnischen Wirtschaftsexpansion sich gestalten wird. Allerdings wird sich in diesem Falle auch Polen auf einen intensiveren griechischen Export gefasst machen müssen, namentlich von Weintrauben, Tabak und Oliven, die die wichtigsten Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Produktion Griechenlands darstellen. Es darf in diesem Zusammenhang nicht ausser acht gelassen werden, dass bei dem Mangel eines Handelsabkommens zwischen Polen und der Türkei der griechisch-polnische Handelsvertrag auch noch Exportperspektiven nach dem Nahen Osten eröffnet. Denn die besonders begünstigte Lage Griechenlands an der Levante schafft günstige Voraussetzungen dafür, dass polnische Waren unter griechischer Vermittlung auch in jene Ortschaften eindringen können, welche gegenwärtig für Polen nicht erreichbar sind. In dieser Hinsicht kommt dem für die Eisenbahnlinie Śniatyn-Konstanza konstruierten Ausnahme-Levantetarif grössere Bedeutung zu, der Einfuhrsätze im Handel mit dem Nahen Osten gewährt, die gegenüber dem asiatischen Tarif via Triest oder dem bestehenden Tarif über Hamburg etwa 25—40 Prozent niedriger liegen. In polnischen Wirtschaftskreisen vertritt man die Auffassung, dass der letzte Besuch des griechischen Ministerpräsidenten in Warschau und das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen des polnisch-griechischen Handelsvertrages eine neue und wichtige Etappe in der Entwicklung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen beider Länder darstellen.

Vor einem polnischen Getreidemonopol?

Es wird uns gemeldet, dass der Regierung nahestehende Stellen eine Monopolisierung des polnischen Getreidehandels, sowie des Handels mit den wichtigsten landwirtschaftlichen Produkten anstreben. Die Monopolisierung soll den Zweck haben, das Preisniveau für landwirtschaftliche Artikel zu heben, um dadurch der Wirtschaftskrise entgegenzuwirken. Das Projekt steht jedoch noch völlig im Anfangsstadium. Von unserem Gewährsmann wird uns übrigens versichert, dass hinter diesen Bestrebungen ein bedeutender deutscher Finanzmann und Kenner des landwirtschaftlichen Produktenhandels stehen soll, welcher angeblich bereit wäre, Millionenbeträge für die Durchführung des Monopols zur Verfügung zu stellen.

Wir möchten diese Meldung unseren geschätzten Beziehern nicht vorenthalten, obgleich wir starke Zweifel an der Durchführbarkeit des Planes haben, und nicht annehmen können, dass man, zumal bei den gespannten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, deutsches Kapital und deutsche Fachleute in einer so wichtigen Instiution in Polen entscheidend mitwirken liesse.

Neue Erhöhung des tschechischen Schweinezolls

Ab 10. Januar tritt in der Tschechoslowakei eine neue Erhöhung des Einfuhrzolls für Schweine in Kraft, die soeben durch eine Verordnung des Handelsministeriums bekanntgegeben wurde. Es handelt sich um den beweglichen Ausgleichszoll, der bisher 267 Tschechenkronen pro 100 kg Lebendgewicht betrug und gegenwärtig auf 273 Tschechenkronen heraufgesetzt wurde, so dass der insgesamt für 100 kg zu entrichtende Zoll nunmehr 393 Kronen beträgt.

Bata baut in Petrikau.

Die bekannte tschechische Schuhfabrik „Bata", die seit einiger Zeit energisch bestrebt ist, in Polen Fuss zu fassen, und u. a. auch in Posen eine Verkaufsstelle besitzt, will in Petrikau eine eigene Inlandsfabrik errichten und hat zu diesem Zweck dem Magistrat der Stadt eine Offerte auf Ankauf eines grösseren Terrains unterbreitet. Bata verpflichtet sich, beim Bau der Fabrik die städtischen Arbeitslosen zu beschäftigen; nach der Fertigstellung sollen 10 000 Arbeiter in dem Betrieb Beschäftigung finden. Der Magistrat von Petrikau hat dem Vorschlag grundsätzlich zugestimmt; eine Schwierigkeit liegt jedoch in der Forderung der Firma, die Stadt solle das Grundstück auf eigene Kosten an die Kanalisation anschliessen, da in Verbindung mit der Schuhfabrik auch die Gründung einer eigenen Gerberei geplant ist. Angesichts ihrer schlechten Finanzlage ist die Stadt nicht imstande, die Kanalisation des Terrains aus eigenen Mitteln zu bewerkstelligen, und hat sich daher an den Staat mit der Bitte um Gewährung einer Anleihe für diesen Zweck gewandt. Von der Antwort der Regierung wird es abhängen, ob der Fabrikbau in Petrikau zustandekommt.

Konjunkturberichte

Spirituosen.

Der Absatz von Qualitätsspirituosen ist in der letzten Zeit im Vergleich zum Vorjahre um etwa 40 Prozent gefallen. Infolge der überaus schlechten Weihnachtskonjunktur ist eine Besserung der Zahlungsverhältnisse kaum zu erwarten. Die Fabriken gewähren Kredite bis zu 4 Monaten; bei Barzahlung wird ein Rabatt von 5—10 Prozent gewährt. Trotzdem werden nur selten Lieferungen bar bezahlt. Etwas besser sind die Verhältnisse in Oberschlesien. Die zwei bestehenden Verbände (Związek Wielkich Fabryk Wódek Gatunkowych und Polski Zwiazek Zawodowy Przemyslu Wódczanego) wirken auf die Regulierung der Preise nicht ein.

In der letzten Zeit klagen die kleineren Fabriken stärker über die besondere Erschwerung infolge der Konkurrenz des Monopols, das neuerdings Czysta auch in Flaschen zu 0.1 l in den Handel bringt.

Eine Möglichkeit, den Absatz zu fördern, wäre die Steigerung der Ausfuhr, der jedoch die gegenwärtige Gesetzgebung über die sog. „Freilager" im Wege steht. Spirituosen, die sich zur Ausfuhr eignen, vor allem Edelliköre, müssen längere Zeit im Lager bleiben, während die Fabriken infolge Kreditmangels keine Möglichkeit haben, die Spiritussteuer aufzubringen.

Im Inlande sind die Erzeugungs- und Konkurrenzverhältnisse ganz ungeregelt. Nach dem Kriege ist die Anzahl der Fabriken gewaltig gewachsen und beträgt gegenwärtig etwa 300, obgleich sich seit der Einführung des Spiritusmonopols eine Tendenz zur Reduzierung bemerkbar macht. Trotzdem ist die Konkurrenz äusserst stark und wird noch verschärft durch den eingetretenen Konjunkturrückgang.

Molkereiprodukte.

Die erste Woche des neuen Jahres ist in Erwartung der Anpassung der Preise an die Nach-Weihnachts-Konjunktur still verlaufen.

Kopenhagen blieb am 31. 12. ohne Aenderung, mit 228 Kronen pro 100 kg Butter; auch die übrigen internationalen Märkte zeigten keine wesentlichen Veränderungen. Die dänischen Verkaufspreise schwanken zwischen 132 und 134 sh pro cwt fob bei verstärkten Lieferungen nach Frankreich, wo man eine weitere Zollerhöhung erwartet.

Der deutsche Markt ist ruhig. Die Notierung vom 6. Januar war etwas niedriger, mit 137 Rm. per 50 kg für 1. Qualität, 126 Rm. für 2. Qualität und 110 Rm. für 3. Qualität franko Abnahmestation. Die verstärkte Inlandserzeugung sowie der saisonmässige Rückgang der Nachfrage drückten die Nachfrage, jedoch findet polnische Butter leidlichen Absatz, vor allem dann, wenn die Molkerei mit dem Importeur in direktem Lieferverhältnis steht. Die Preise liegen infolge der unsicheren Situation in der Regel unter den Notizen.

Der englische Markt war nach den Feststellungen der Börsenkommission am 3. 1. kräftig, jedoch auch hier bei niedrigen Preisen. Kolonialbutter erreicht im Durchschnitt 116 sh per cwt loco London, polnische Butter dürfte nur zu noch niedrigeren Preisen verkäuflich sein. Somit kommt England als Absatzmarkt für Polen weiterhin kaum in Frage; die zum 15. Januar aus dem Süden avisierten grösseren Transporte können zudem die Situation leicht noch mehr verschlechtern. Man rechnet in England bis zum 15. 1. auf ein Angebot von 643 910 Kisten Butter, gegen 428 000 Kisten in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres.

Der Inlandsmarkt ist still, bei ausgeprägt nachgebender Tendenz.

Kolonialwaren.

Der Dezember hat sehr geringe Umsatzverbesserungen gebracht. Die Landbevölkerung schränkt infolge der Absatzstockungen für ihre Produkte den Einkauf auf die unentbehrlichsten Artikel ein. Für Lebensmittel, die sich durch landwirtschaftliche Artikel ersetzen lassen, herrscht in den kleinen Städten wie auf dem flachen Lande gar keine Nachfrage. Der Handel erwartete eine Zunahme der Umsätze in der Weihnachtszeit, aber diese Hoffnung schlug fehl. Es stieg nur etwas die Nachfrage nach Kaffee, Schokolade und billigeren Zuckerwaren. Dagegen erfreuen sich getrocknetes Obst, Pilze, Nüsse, Mandeln, Rosinen, Weintrauben, Apfelsinen usw. nur geringen Absatzes. Der Absatz von Pfefferkuchen, Keksen und Waffeln beschränkt sich auf die billigsten Sorten. Auch der Absatz von Schnaps, Likören und inländischen Weinen ist im Vergleich zum Vorjahre sehr schwach.

Märkte.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 29. 12. 1930 bis 4. 1. 1931 nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Zoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte.				
Warschau	27.00	18.87½	25.50	23.50
Krakau	25.92	19.00	26.50	21.87½
Lemberg	24.50	18.50	—	21.33
Posen	23.20	18.25	26.00	20.27½
Auslandsmärkte.				
Berlin	53.40	33.29	44.10	30.32
Hamburg	24.33	15.94	14.94	13.50
Prag	37.35	25.47	38.15	27.19
Brünn	34.85	25.61	37.75	26.53
Danzig	25.56	19.91	28.11	21.22
Wien	29.44	22.00	35.94	25.19
Liverpool	22.44	—	—	20.65
New York	28.65	16.11	—	—
Chicago	25.63	14.60	21.18	20.02
Buenos Aires	21.05	—	—	12.78

Produktenbericht. Berlin, 10. Januar. Die Produktenbörse nahm am Wochenschluss einen schwächeren Verlauf. Vom Inlande machte sich in beiden Brotgetreidearten stärkeres Angebot bemerkbar. Weizen ist namentlich in mitteldeutschen und pommerschen Qualitäten reichlicher offeriert, und die Gebote lauteten etwa 2 Mark niedriger als gestern. Auch auf diesem Niveau war das herauskommende Offertenmaterial nicht voll unterzubringen. Roggen wurde gleichfalls 1—2 Mark niedriger bewertet, zumal der Roggenmehlabsatz weiterhin zu wünschen übrig lässt. Am Lieferungsmarkt lagen für Weizen zunächst einige Kaufaufträge vor, so dass die Anfangsnotierungen nur eine halbe Mark unter dem gestrigen Schluss lagen, Roggen setzte dagegen bis 2 Mark schwächer ein. Die Forderungen für Weizenmehl sind wenig nachgiebig, Kauflust besteht nur zu 25 Pf. niedrigeren Preisen als gestern. Roggenmehl ist bei schleppendem Geschäft gleichfalls abgeschwächt. Hervorzuheben bleibt etwas bessere Nachfrage für Weizenkleie. Hafer ausreichend offeriert und bei vorsichtiger Konsumnachfrage im Preise kaum behauptet. Gerste in unveränderter Marktlage.

Märkte.

Getreide. Posen, 12. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	22.00–22.75
Roggen	17.75–18.25
Mahlgerste	20.00–21.50
Braugerste	25.00–27.00
Hafer	20.00–21.25
Roggenmehl (65%)	30.00
Weizenmehl (65%)	40.00–43.00
Weizenkleie	12.50–13.50
Weizenkleie (dick)	14.50–15.50
Roggenkleie	12.50–13.50
Rübsamen	41.00–43.00
Viktoriaerbsen	28.00–33.00

Gesamttendenz: schwach. Umsätze zu anderen Bedingungen: 105 to Weizen, 75 to Roggen.

Getreide. Bromberg, 9. Januar. Notierungen im Grosshandel nach der Industrie- und Handelskammer franko Verladestation für 100 kg in Złoty: Weizen 21 bis 22.50, Roggen 17.25—17.75, Grützgerste 19.25 bis 20.50, Braugerste 24—26, Hafer 18.25—19.75, Weizenkleie 12.50—15, Roggenkleie 11.75—12.50, Viktoriaerbsen 26—30. Marktverlauf: schwach.

Danzig, 10. Januar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 130 Pfd. 15, Weizen, 128 Pfd. 14.50, Roggen, neu 11.50, Braugerste, feinste 16—16.50, Braugerste, gew. 13—13.50, Futtergerste 12—13, Hafer alter teurer 12—12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 7.50—8, Weizenkleie, grobe 10.50—11. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 16, Gerste 26, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 10, Saaten 5.

Berlin, 10. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 256—258, Roggen, märk. 154 bis 157, Braugerste 200—215, Futter- und Industriegerste 188—194, Hafer, märk. 139—144, Weizenmehl 29.75—37.20, Roggenmehl 23.50—26.50, Weizenkleie 10.25—10.50, Roggenkleie 9—9.50, Viktoriaerbsen 24 bis 31, Kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wikken 18—21, Rapskuchen 9—9.50, Leinkuchen 14.80 bis 15, Trockenschnitzel 5.60—5.90, Soya-Schrot 12.40 bis 12.90. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: März 275.50—275.25, Mai 284.50—283.50, Juli 290—289.50 Brief; Roggen: März 177.50—177 und Brief, Mai 187.25—186.75, Juli 189 und Brief; Hafer: März 157.75—156.50, Mai 166.50—165.50, Juli 172.50.

Zucker. Magdeburg, 10. Januar. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): Januar 6.50 Br., 6.40 G.; Februar 6.60 Br., 6.50 G.; März 6.70 Br., 6.60 G.; April 6.85 Br., 6.75 G.; Mai 6.95 Br., 6.90 G.; August 7.30 Br., 7.25 G.; Oktober 7.50 Br., 7.45 G., Dezember 7.75 Br., 7.70 G. Tendenz: ruhig.

Butter. Berlin, 10 Januar. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner: 1. Qualität 134, 2. Qualität 124, abfall. Qualität 110. (Butterpreise vom 8. Januar: dieselben.)

Vieh und Fleisch. Wilna, 9. Januar. Grosshandelspreise für Fleisch für 1 kg: Rindfleisch 1.80—2, Kalbfleisch 1.70—2, Hammelfleisch 1.90—2, Schweinefleisch 1.90—2.10. Lebende Schweine für 1 kg: Schweine bei einem Gewicht von 50—80 kg 0.90—1.10, 80—200 kg 1.10—1.10, über 200 kg 1.20—1.50. Zufuhr von Schweinen gross, bei höheren Preisen ca. 30 Prozent für Rindfleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch.

Warschauer Börse.

Warschau, 10. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.90 und 8.90½, Goldrubel 4.64, Tscherwonetz 0.39 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Berlin 212.22, Budapest 155.96, Helsingfors 22.46, Spanien 94.15, Kairo 44.43, Oslo 238.55, Riga 171.57, Sofia 6.46, Stockholm 238.78, Tallinn 237.23, Wien 125.48, Montreal 8.90.

Fest verzinsliche Werte.

	10. 1.	9. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.)	46.25	46.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	102.75
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)	—	46.50
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	100.00	93.00
7% Stabilisierungsanleihe		—

Industrieaktien.

	10. 1	9. 1.		10. 1.	9. 1.
Bank Polski	157.50	158.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i W.	—		Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	10.25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	12.50	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: infolge der geringen Umsätze unklar.

Amtliche Devisenkurse.

	10. 1 Geld	10. 1. Brief	9. 1 Geld	9. 1. Brief
Amsterdam	358.32	360.12	358.25	360.05
Danzig	172.65	173.51	172.68	173.55
Berlin*)	211.91	212.53	211.91	212.60
Brüssel	124.15	124.77	124.19	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.21	43.4250	43.21	43.43
New York (Scheck)	8.896	8.936	8.896	8.936
Paris	34.92	35.10	34.92	35.09
Prag	26.37	26.49	26.38	26.50
Rom	46.61	46.85	46.61	46.85
Kopenhagen	237.85	239.05	—	—
Stockholm	—	—	238.25	239.45
Bukarest	5.29	5.31	5.29	5.32
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125.19	125.81
Zürich	172.47	173.37	172.47	173.33

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 10. Januar. Reichsbanknoten 122.63, Złotynoten 57.76, London 25.02, Dollarnoten 5.15.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.02 für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.63, Auszahlung Berlin 122.64, Dollarnoten 5.1448—1552, Złotynoten 57.71—82, Auszahlung Warschau 57.70—81.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	12. 1.	10. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	47.00G	47.50B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	92.00 +	92.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	38.50G	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	15.75B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov. Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	47.00G	47.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	90.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	12. 1.	10. 1.		12. 1.	10. 1.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	50.00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elektr.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin 12. Januar. (R.) Während der feste Schluss der New Yorker Sonnabendbörse völlig eindruckslos blieb, waren die Todesfälle der letzten Tage in der Berliner Bankwelt Hauptgesprächsthemen der Börse. Es kam besonders auf Farben, A.E.G. und Schiffahrtsmarkt erheblicher Material heraus, wogegen die Aufnahmefähigkeit nur gering war. So war es nicht verwunderlich, dass Verluste von 1—4 Prozent häufiger auftraten. Geld etwas anziehend, Tagesgeld 3¼—5¼, Monatsgeld und Warenwechsel unverändert. Reichsschuldbuchforderungen waren angeboten und bis zu 1 Prozent schwächer. Nach den ersten Kursen weiter abbröckelnd und zumeist bis 1 Prozent nachgebend.

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	12. 1	10. 1.		12. 1.	10. 1.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	69.75	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	45.25	45.75	Nordd. Wolle	38.50	39.50
Berger. Tiefb.	196.25	199.50	Pögs. Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	55.50	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	—	—	Sarotti	82.00	80.00
Feldmühle	100.00	102.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	25.00
Körting, Gebr.	31.12	—	Schl. Textil		—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	118.00	—
Humboldt	—	—	Stolb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags

	12. 1.	10. 1.		12. 1.	10. 1.
Dt. R.-Bahn	84.87	84.87	Goldschmidt	34.50	—
A.G.f. Verkehr	47.37	48.00	Hbg. Elkt. W	104.75	—
Hamb. Amer.	57.00	59.50	Harpen Bgw.	72.00	74.62
Hamb. Südam	130.00	134.00	Hoesch	60.50	—
Hansa	103.00	109.00	Holzmann	69.00	69.75
Nordd. Lloyd	58.75	60.00	Ilse Bergbau	161.00	—
Al. Dt. Kr Ants.	98.25	98.25	Kali Asch.	126.00	
Barmer Bank	100.00	101.00	Klöcknerw.	53.50	54.50
Berl. Hls. Ges.	120.00	120.25	Köln Neuess.	67.00	—
Com u. Pr. Bk.	109.00	110.50	Löwe. Ludw.	—	—
Darmst. Bank	142.00	143.50	Mannesmann	59.00	60.12
Deutsch. Bank	109.00	110.00	Mansf. Bergb.	33.37	—
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	-	68.00
Dresdner Bank	109.00	110.50	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch K.Bk.	—	-	Obschl. Eis.-Bd	—	—
Schulth. Patz.	141.62	146.00	Obsch. Koksw.	—	65.0[illegible]
A. E. G.	87.62	91.[illegible]0	Orenst. u. Kop.	40.25	40.25
Bergmann	—	—	Ostwerke	123.00	—
Berl. Masch.-F.	29.25	—	Phönix Bgbau	54.00	55.50
Buderus	43.12	—	Rh. Braunkob	145.00	147.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elktr W	113.25	
Charl. Wasser	78.00	—	Rh. Stahlw.	64.50	66.00
Conti Cautch.	108.25	112.50	Riebeck	72.75	—
Daimler Benz	21.37	21.62	Rütgerswerke	42.00	43.25
Dessauer Gas	100.00	—	Salzdetfurth	190.50	195.25
Dt. Erdöl Ges.	57.25	58.00	Schl. Elek.-W.	97.12	98.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuck. u. Co.	104.00	107.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. u. Halske	140.50	145.00
El. Lief.-Ges.	89.50	88.25	Tietz, Leonh	99.25	101.50
El. Licht u. Kr.	97.12	98.50	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—		Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	122.12	124.50	Ver. Stahlw	56.00	58.00
Felten u. Guill.	—	78.00	Westeregeln	133.00	—
Gelsenk. Bgw.	76.62	79.00	Zellst. Waldh.	89.00	90.00
Ges. f. e. Unt.	89.62	90.50	Otavi	30.50	31.5

	12. 1	10. 1.
Ablös.-Schuld	52.25	52.5[illegible]
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	4.70	4.87

Amtliche Devisenkurse.

	10. 1. Geld	10. 1. Brief	9. 1. Geld	9. 1. Brief
Buenos Aires	1.289	1.293	1.303	1.307
Bukarest	2.493	2.497	2.493	2.497
Canada	4.189	4.197	4.186	4.19[illegible]
Japan	2.081	2.085	2.080	2.084
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.391	20.431	20.391	20.431
New York	4.2005	4.2085	4.2005	4.2085
Rio de Janeiro	0.388	0.390	0.386	0.388
Uruguay	2.887	2.893	2.927	2.933
Amsterdam	169.06	169.40	169.02	169.36
Athen	5.437	5.447	5.437	5.447
Brüssel	58.555	58.675	58.575	58.695
Danzig	81.46	81.62	81.46	81.62
Helsingfors	10.57	10.59	10.567	10.587
Italien	21.98	22.02	21.98	22.02
Jugoslavien	7.427	7.441	7.427	7.441
Kopenhagen	112.24	112.46	112.22	112.44
Lissabon	18.82	18.86	18.82	18.86
Oslo	112.25	112.47	112.24	112.46
Paris	16.473	16.513	16.47	16.51
Prag	12.441	12.461	12.45	12.47
Schweiz	81.38	81.54	81.38	81.54
Sofia	3.039	3.045	3.039	3.045
Spanien	44.26	44.34	44.89	44.97
Stockholm	112.40	112.62	112.39	112.61
Tallinn	111.62	111.84	111.61	111.85
Budapest	73.37	73.50	73.37	73.51
Wien	59.05	59.17	59.05	59.17
Kairo	20.91	20.95	20.90	20.95
Reykjawik 100 Kronen	91.86	92.04	91.85	92.08
Riga	80.75	80.91	80.75	80.91
Kaunas (Kowno)	41.92	42.00	41.90	41.98
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 10. Januar. Auszahlung Posen 46.975—47.175 (100 Rm. = 211.98—212.88), Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Auszahlung Kattowitz 46.975—47.175; grosse polnische Noten 46.775—47.175.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Ostrowo

+ **Aus dem Gerichtssaal.** Am 8. d. Mts. kamen vor dem hiesigen Landgericht verschiedene politische Vergehen von den letzten Sejmwahlen zur Verhandlung. Kaufmann D. Splitt, Ring, wurde wegen Entfernung von Wahlplakaten der Regierungsliste 1 von seinem Gebäude angeklagt. Das Gericht sprach Kaufmann S. von der Schuld frei. Weiter hatten sich zu verantworten: Buchdruckereibesitzer Jondro, Sejmabgeordneter Hoffmann (Nationale Arbeiterpartei), die sozialistischen Stadtvertreter Domański, Szczepanek, Moczko und elf andere Angeklagte. Sämtlichen Angeklagten wurde zur Last gelegt, bei der Minifestation der Oppositionsparteien am 14. September v. J. Druckschriften und Aufrufe unter der Bevölkerung verbreitet zu haben. Das Gericht konnte in dem Inhalt der verbreiteten Flugschriften keinen staatsfeindlichen Charakter erkennen und sprach sämtliche Angeklagten frei. Die Kosten wurden in sämtlichen Fällen der Staatskasse auferlegt.

Seuchenfrei. Unter den Schweinebeständen der Fürstlich Radziwillschen Domäne Czekanow und dem Rittergut Kurow ist die Pest erloschen. Die angeordneten Vorsichtsmaßregeln sind wieder aufgehoben worden.

Holzversteigerung. Am Freitag, dem 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr findet in Antonin im Gasthaus bei Nowak eine Nutz- und Brennholzversteigerung aus den Fürstlich Radziwillschen Forsten, den Forstrevieren Antonin und Antoniewo, gegen sofortige Bezahlung statt. Am Sonnabend, dem 17., findet eine Holzversteigerung in Schwarzwald im Wirtshaus von Uloch vormittags 9 Uhr statt.

Pleschen

+ **Vereitelter Selbstmord.** Am 4. d. Mts. versuchte der seit kurzer Zeit hier ansässige A. P. durch Trinken von Essigessenz seinem Leben ein Ende zu bereiten. Den Lebensmüden schaffte man noch rechtzeitig ins Spital, wo Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Diebstahl. Dem Landwirt Thomas Frensch, Kalischerstraße 45, sind dieser Tage sechs Hühner und ein Schäferhund im Werte von 130 Złoty gestohlen worden. Die Polizeibehörde klärte den Diebstahl auf. Als Täter ist der 17jährige Bernhard Wargin festgestellt worden. Der Täter wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die gestohlenen Hühner und der Schäferhund wurden dem rechtmäßigen Besitzer zugestellt.

Ritschenwalde

rz. Am 5. Januar fand die Generalversammlung des Männergesangvereins Gramsdorf statt. Der Verein hat sich in den fünf Jahren seines Bestehens günstig entwickelt und zählt jetzt 43 Mitglieder, die aus den Gemeinden Gramsdorf, Wischin-Neudorf, Tlukawy und Wischin-Hauland stammen. Von den 43 Mitgliedern sind 22 aktive Sänger. An den öffentlichen Festen wie Gottesdiensten, Beerdigungen und zu besonderen Gelegenheiten hat der Verein, dessen Hauptaufgabe die Pflege des deutschen Volksliedes ist, 16 mal mitgewirkt, wobei zu erwähnen ist, daß die Darbietungen durchaus auf der Höhe stehen.

rz. Unter dem Schweinebestande des Landwirts E. Draeger in Wischin-Hauland, Kreis Kolmar, ist die Schweinepest ausgebrochen, während die epidemieartig ausgebrochene Maul- und Klauenseuche im Erlöschen begriffen ist.

Ein Neunzigjähriger.

Den 90jährigen Geburtstag konnte der Landwirt Bernhard Hempelmann in Starkowiec-Piątkowski begehen. Er ist in Extor, Kreis Herford, geboren und dann 53jährig ins Posensche übergesiedelt. Bei der schlichten, weihevollen Familienfeier am Tage vor Weihnachten gab Pfarrer Gregor einen Ueberblick über das Leben des Jubilars, das ein Stück Welt- und Familiengeschichte darstellt. Die Jugend der Gemeinde hat den Jubilar durch schöne Lieder erfreut. 5 Kinder, 31 Enkel und 12 Urenkel blicken in Liebe und Dank zu ihm auf; viele von ihnen waren an dem Jubeltage anwesend. pz.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 10.–17. Januar.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12½ bis 13½ Uhr.

L. D. 1. Für Sie käme die Szkoła Budowy Maszyn i Elektrotechniki (Wyższa Państwowa Poznań, Kluczborska) in Frage. Vorbedingung für die Aufnahme: 6 Klassen Gymnasium oder entsprechende Schulbildung. Wenden Sie sich direkt an die Schule. 2. Wenden Sie sich mit einem Gesuch an die Ubezpieczalnia Krajowa Poznań, Mickiewicza 2.

Posener Kalender

Heute Klavierabend Aleksander Brailowski. Auf das heute abend in der Universitätsaula stattfindende Konzert des hervorragenden russischen Pianisten Alexander Brailowski machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. Karten zu haben im Zigarrengeschäft A. Szrejbrowski, ulica Gwarna 20, abends an der Kasse. Schüler erhalten ermäßigte Karten zu 1,50.

Ihre Fortbildungskurse für Stadtgärtner eröffnet die Posener Gesellschaft für Gärtnereikurse vom 19. d. Mts. Anmeldungen werden bis zum 17. d. Mts. im Sekretariat der Gesellschaft (Poznańskie Towarzystwo Kursów Ogrodniczych, ul. Śniadeckich 54/58) angenommen. Auf Wunsch werden Prospekte zugestellt.

Arien- und Liederabend. Emma Matoušek, die in Posen bekannte und geschätzte Sängerin, veranstaltet Mittwoch, den 14. Januar, in der Aula der Universität ein Konzert mit folgendem Programm: Wagner, Smetana, Dvorak, Charpentier, Szymanowski und Brzostowski. Die Begleitung übernimmt die bekannte Pianistin Prof. Padlewska. Eintrittskarten von 2—8 Złoty bei Szrejbrowski und an der Abendkasse.

Der Naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft veranstalten am Donnerstag, dem 15. Januar, abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Raiffeisengebäudes, Wjazdowa 3, ihre diesjährige Hauptversammlung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hält Herr Magister Richard Schulz einen Vortrag: „Zahlen und Ziffern." Zu dem Vortrage sind Gäste wie immer willkommen.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Montag, 12. 1.: „Das Veilchen von Montmartre".

Dienstag, 13. 1.: „Die Kraft des Schicksals".

Mittwoch, 14. 1.: „Die Gräfin". Beginn 8 Uhr.

Teatr Polski.

Montag, 12. 1.: „Othello".

Dienstag, 13. 1.: „Koralja i Ska".

Mittwoch, 14. 1.: „Der Papst bei den Armen". (Ermäßigte Preise.) Beginn 8 Uhr.

Revue-Theater.

Täglich: „Etwas für Damen". Beginn der Vorstellungen um 7 und 9 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Liebesparade".

Casino: „Der Schrecken von Singapore".

Colosseum: „Der Verteidiger" — Joan Crawford, Tim M. Coy — Auf der Bühne Sylw. Wesołowski.

Harfa: „Einer gegen zehn". Tanzduett-Vorführungen Beri Broß.

Metropolis. „Schlacht an der Somme".

Odeon: „In den Zwängen der Teufelin".

Renaissance: „Die Jagd nach dem Geist" und „Der Todesflug".

Słońce: „Gefährliche Liebesgeschichte".

Wilson: „Die Gefangene des Fürsten Boris".

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Montag, 12. Januar.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad. Nordwestwinde. Barometer 751. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur — 2, niedrigste 2 Grad Cels.

Wettervoraussage für Dienstag, den 13. Januar.

Wechselnde Bewölkung, ohne nennenswerte Niederschläge. Tagestemperaturen über Null, mäßige Winde aus westlicher Richtung.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 14. Januar.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- u. Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.15: Kinderstunde. 17.45: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Konzert leichter Musik. 21.30: Tenorarien. 22.15—24: Aus der „Wielkopolanka": Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz. 16: Ausländ. Volkslieder. 16.30: Das Buch des Tages. 16.50: Schweizer Komponisten. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Jugendstunde. 18.30: Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Heitere Abendmusik. 19.35: Von Gleiwitz: Wettervorhersage (Wiederh.). Anschl.: Jugendpflege in O.-S. 20: Von Gleiwitz: Reichsgrenze Südost. 21.15: Zu Unterhaltung und Tanz. Funkkapelle. 22.15: Abendberichte. 23.10—0.30: Kabarett (Schallpl.).

Königswusterhausen. 9: Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.45: Kindertheater. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Beamten. 20: Von Basel: Schweizer Abend. 21—0.30: Uebertragung von Berlin. 21: Nachrichten. 21.10: „Hanneles Himmelfahrt". 22: Nachrichten. Anschl.: bis 0.30: Tanzmusik.

Der 3. Tag.

Prozeß von Golassowitz.

Weitere Zeugenaussagen! — Lokaltermin.

Der dritte Verhandlungstag im Golassowitzer Prozeß wurde äußerlich durch ein neues Bild bereichert, indem die Polizeiwachmannschaften mit Karabinern bewaffnet im Gerichtssaal erschienen und hinter den Presseplätzen Aufstellung nahmen. Welchem Zweck diese Maßnahme dienen sollte, war nicht recht erklärlich.

Vor Eintritt in die Verhandlung gab der Vorsitzende bekannt, daß das Gericht beschlossen habe, dem Antrag der Verteidigung, einen Lokaltermin in Golassowitz vorzunehmen, stattzugeben.

Der Lokaltermin beginnt am Sonnabend um 9 Uhr, und zwar unter Hinzuziehung sämtlicher Zeugen.

Der nun aufgerufene Zeuge Jastrzemski verweigert die Aussage bezüglich des Angeklagten Korchel, mit dem er verwandt ist. Die Vorfälle am Tage selbst schilderte der Zeuge ähnlich, wie sie sich nach den bisherigen Darstellungen abgespielt haben. Er sah aus einer Entfernung von etwa fünfzehn Metern eine Gruppe von einigen Männern, die auf eine Person in Polizeibeamtenuniform einschlugen, die sich wehrte und um Hilfe schrie.

Ob das der Polizeibeamte Schnapka gewesen sei, habe er infolge der Dunkelheit nicht erkennen können.

Jastrzembski begab sich dann nach Hause und traf unterwegs an einem Feldweg die Angeklagten Kubla und Watut, die er über den vorhergehenden Vorfall befragte. Auf die Frage, warum der Beamte geschlagen worden sei, antworteten beide, **daß es sich nicht um einen Polizeibeamten gehandelt habe, sondern um einen gewissen Kominiarz.**

Als dann Licht gemacht worden war und Jastrzembski sah, daß es doch um einen Polizeibeamten ging, rief er den Leuten zu: **„Schlagt nicht! Das ist ein Polizeibeamter!“** Darauf hörten die Täter auch sofort auf, auf Sznapka einzuschlagen, der nun zu flüchten versuchte, jedoch beim Ueberspringen des Chausseegrabens stürzte und liegen blieb. Auch Jastrzemski wußte vorher nicht, daß es Sznapka war, der die patrouillierende Gruppe mit der Taschenlampe beleuchtet hatte.

Recht interessant war es zu hören, daß Jastrzemski aussagte, **er sei gar nicht in Kattowitz gewesen,** während die Protokolle des Untersuchungsverfahrens sämtlich aus Kattowitz datiert sind. Der Zeuge ist nur Golassowitz vernommen worden, wo ihm der Untersuchungsrichter androhte, daß er nach Kattowitz mitgenommen werden würde, wenn er nicht aussagen wollte. Dadurch sei er sehr verängstigt worden.

Wegen der sehr scharfen Fragestellung des Staatsanwalts bei der Vernehmung des Zeugen über das Verhalten des Untersuchungsrichters **kam es zu Zusammenstößen zwischen Staatsanwalt und Verteidigung,** die jedoch der Gerichtsvorsitzende bald zu schlichten wußte. Der Staatsanwalt versuchte immer wieder, den Zeugen noch zu Aussagen über seinen Schwager Korchel zu veranlassen, wogegen die Verteidigung schließlich protestierte.

Der Zeuge Andreas Czarnecki sagte aus, daß ihn seine Frau davon abhalten wollte, nach dem Gemeindehaus zu gehen, als der Alarm ertönte, weil sie fürchtete, daß ihm etwas passieren könnte, nachdem schon im Laufe des Tages beim Gemeindehaus geschossen worden sei. Er ging trotzdem hin und kam gerade dazu, als eine Gruppe von Leuten mit Stöcken auf einen am Boden liegenden Mann einschlug. Dabei hörte er, wie jemand rief: „Schlagt ihn tot!“ Nach seiner Meinung hat diesen Ausruf der Angeklagte Swierzy getan. Swierzy soll sodann gesagt haben, es habe sich um einen Aufständischen gehandelt, dem sie „es gegeben hätten“.

Besonders schwierig gestaltete sich die Vernehmung des erst siebzehnjährigen Zeugen Gerhard Schymik, der auf die Fragen des Gerichtsvorsitzenden nur sehr zögernd und schüchtern antwortete, wie er überhaupt einen geistig sehr beschränkten Eindruck machte. Das lange Zögern und Besinnen des Zeugen faßte der Gerichtsvorsitzende als Verstocktheit auf. Er ermahnte Schymik wiederholt, die Wahrheit zu sagen, da er „viel zu jung und zu dumm sei, um das Gericht belügen zu können“.

Da sich auch bei diesem Zeugen Abweichungen zwischen den jetzigen Aussagen und den Angaben vor dem Untersuchungsrichter ergaben, gab der Gerichtsvorsitzende der Annahme Ausdruck, daß Schymik von dritter Seite belehrt oder beeinflußt worden sei, wie er diesmal vor Gericht aussagen solle. Nach mehrfachen scharfen Verwarnungen durch den Vorsitzenden, der **betonte,** daß man schon Mittel und Wege finden würde, um ihn zum Reden zu zwingen, erklärte Schymik, er habe lediglich mit seiner Mutter gesprochen. Seine Mutter habe geweint, weil sie fürchtete, daß man ihn einsperren würde. Weiter erklärte der Zeuge, daß die Widersprüche in seinen Angaben bezüglich der Beteiligung des Angeklagten Waclawik an dem Ueberfall darauf zurückzuführen seien, daß er beim ersten Verhör von der Polizei geschlagen worden sei. Auch der Untersuchungsrichter habe ihm gedroht, daß man ihn nach Kattowitz mitnehmen werde, was er dahin verstanden habe, daß er eingesperrt werden sollte.

Die Verteidigung verlangte konkrete Protokollierung der Aussagen dieses Zeugen, aus denen schließlich hervorging, daß er beim Verhör durch einen Beamten in Zivil zweimal geschlagen und an den Haaren gezogen worden ist.

Der Zeuge Paul Koziolek wird hauptsächlich über die Entfernung zwischen dem Tatort und dem evangelischen Gemeindehaus vernommen. Auch hier ergeben sich gewisse Widersprüche, die daraus zu erklären sind, daß die im oberschlesischen Dialekt gemachten Aussagen anscheinend nicht immer richtig interpretiert werden. Außerdem sind die Zeugen kaum in der Lage, **sich auf den Karten des Dorfes zurechtzufinden.**

Keine staatsfeindlichen Aktionen

Die Nachmittagsverhandlung begann mit der Vernehmung des Golassowitzer Gemeindevorstehers Dolezyk. Herr Dolezyk trat recht selbstbewußt auf und machte seine Aussagen sehr laut. Am Tage vor den Wahlen war er mit den Vorbereitungen für die Wahlen in einem Wahllokal beschäftigt, wo gegen 5 Uhr nachmittags die Delegation der Golassowitzer Einwohner bei ihm erschien. Er wurde gefragt, was „das für eine Ordnung im Dorfe sei“, da die Aufständischen die Schulkinder geprügelt und geängstigt hätten. Dolezyk hat, wie er erklärt, darauf geantwortet, **daß ihm von diesen Dingen nichts bekannt sei und die Gemeindevertreter selbst an der Verängstigung der Schulkinder schuld wären.** Darauf hätten ihm die Mitglieder der Delegation erklärt, daß sie zum Selbstschutz greifen müßten. Er habe sich durch das Verhalten der Gemeindevertreter bedroht gefühlt (!) und sei deshalb in ein Nebenzimmer gegangen, um nach der Polizei zu telephonieren, da er für sein Leben fürchtete (!). Als er sich in dem Nebenzimmer aufhielt, habe er gehört, wie einer der Gemeindevertreter zu den anderen sagte, sie sollten nach Hause gehen, **da der Gemeindevorsteher nach den Aufständischen telephoniert hätte.**

Da der Gemeindevorsteher keine Verbindung bekam, begab er sich, wie er weiter aussagte, auf Umwegen nach seiner Wohnung. Vom Tode Sznapkas behauptete er, erst am nächsten Morgen gehört zu haben, und zwar habe ihm der Polizeibeamte Janoszek erklärt, daß der Polizeikommandant in der Nacht erschlagen worden sei. Am nächsten Tage habe er Lux und Swierzy getroffen, denen eine starke Nervosität anzumerken gewesen sei. Weiter gab der Gemeindevorsteher an, daß vor zwei Jahren in einem Brief, den der Gastwirt Waclawik erhielt, Drohungen gegen ihn und Sznapka ausgesprochen worden seien. Er habe seitdem immer geglaubt, daß er wegen seines Bekenntnisses zum Polentum gefährdet sei (!).

Von den Schüssen der Aufständischen im Dorfe hat er nichts gehört. In seiner weiteren Aussage schilderte er **die Verhältnisse in seiner Gemeinde,** die aus Polen und Deutschen bestehe. Die Polen seien fast ausnahmslos Katholiken, während die Protestanten sich zur deutschen Minderheit bekennen. Man habe sich einmal beim Landrat über seine Amtsführung beschwert, **weil er zu leichtfertig gewirtschaftet habe.** Bei der Untersuchung sei jedoch festgestellt worden, daß es sich lediglich um Kleinigkeiten handelte, und zwar insbesondere um **Subventionen für nationale Zwecke,** die die Gemeindevertreter nie **bewilligen wollten. Die Klage habe sich also als gegenstandslos herausgestellt.** In Golassowitz hätten sich gewissermaßen zwei Lager gegenübergestanden. Um ihn gruppierte sich das polnische Lager, während sich um Pastor Hartfinger die „Renegaten“ (!!) zusammenfanden. Die Aufständischengruppe in Golassowitz **sei erst vor eineinhalb Jahren gegründet worden; Uniformen besaßen nur er selbst und seine beiden Söhne.**

In Golassowitz hätten friedliche Verhältnisse geherrscht, die sich erst verschärft haben sollen, als Pastor Harlfinger nach Golassowitz kam. Wegen einer Wegestreitigkeit in der Gemeindevertretung habe sich ein politischer Kampf auf Leben und Tod entsponnen. Alles, was polnisch war, sei von den Deutschen bekämpft worden (!). Früher habe in Golassowitz eine öffentliche deutsche Minderheitsschule bestanden, jetzt existiere nur noch eine deutsche Privatschule. Leiter der Minderheitsschule sei ein polnischer Lehrer gewesen.

Auf Befragen der Verteidigung antwortete der Gemeindevorsteher, daß er irgendwelche staatsfeindliche Aktionen der deutschen Minderheit nicht bemerkt habe.

Die Verteidigung fragte dann weiter, warum die deutsche Minderheitsschule aufgelöst worden sei. Darauf gab Dolezyk die seltsame Antwort: **„Weil eben eine Privatschule gegründet worden ist.“**

Verteidigung: Worin hat die Bekämpfung des Polentums durch die Deutschen bestanden?

Gemeindevorsteher: **In dem Boykott von Gastwirtschaften,** die als polnisch bekannt waren (!!),

Alsdann wurde der Zeuge Brzezek vernommen, ein Verwandter des Angeklagten Brzezek. Dieser Zeuge konnte jedoch über die Ereignisse nichts Konkretes aussagen und wurde nur über das Verhältnis zwischen dem evangelischen Polenbund und den sich zur deutschen Minderheit bekennenden Protestanten verhört. Von polnischer Seite wurden die Aussagen dieses Zeugen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, da ihm seine Tochter erzählt habe, die Mitglieder des evangelischen Jungfrauenvereins hätten vereinbart, 10 Groschen zu zahlen, wenn sie unterwegs polnisch sprechen sollten. Der Antagonismus des Zeugen gegenüber den deutschen Protestanten erklärt sich aus seiner Eigenschaft als Vorsitzender des evangelischen Polenbundes.

Janoszek streitet ab.

Nach einer kurzen Pause wurde der Oberwachtmeister Janoszek, der in Golassowitz Dienst tat, vernommen. Aus seiner Aussage ging hervor, daß der Angeklagte Waclawik morgens gegen 5 Uhr bei ihm erschien und ihn benachrichtigte, daß Polizeikommandant Sznapka tot sei. Waclawik führte ihn daraufhin nach dem Gemeindehaus und dann nach dem Tatort., wo er eine Blutlache und etwa 20 Meter weiter Blutspuren bemerkte. Neben dem Zaun des Pfarrhauses fand er den blutbefleckten Säbel des Kommandanten. Als er Waclawik fragte, was geschehen sei, wußte dieser keine Antwort zu geben, worauf er Waclawik sofort verhaftet. Ebenso erfuhr er, daß der Pastor Harlfinger früh nach Kattowitz gefahren sei. Später erstattete er bei der zuständigen Stelle Anzeige und benachrichtigte die Angehörigen des Toten. Der Tatort wurde abgesperrt, bis die Mordkommission erschien. Der Polizeikommandant Preiszner aus Dziedzitz, der die Dienststelle in Golassowitz nach der Ermordnung des Sznapka vorübergehend übernahm, leitete noch am gleichen Tage die Untersuchung ein und vernahm zunächst die Angeklagten Waclawik, Swierzy und Brzezek. Die Vernehmung der Angeklagten erfolgte in Gegenwart des Oberkommissars Jonderko.

Er habe keine Veranlassung (!) gehabt, die Angeklagten zu mißhandeln, wie von ihnen teilweise behauptet wurde. Er habe den Eindruck gewonnen, daß der Ueberfall gegen Sznapka planmäßig (!) und vorsätzlich (!) ausgeführt wurde. Auf die Frage des Staatsanwalts über die Mißhandlung der Angeklagten und Zeugen **bestritt** der Oberwachtmeister alle von den Angeklagten und Zeugen gemachten Angaben.

Auf die Frage der Verteidigung, **warum keine Untersuchung über den Hausfriedensbruch eingeleitet wurde, den die Aufständischen bei ihren Gewalttaten im Orte verübt hätten, antwortet der Zeuge, daß keine Anzeige erhoben wurde!**

Weiterhin bestritt der Zeuge, daß die Angeklagten überhaupt schlecht behandelt worden wären. Ob alle Verhafteten zu essen bekommen haben, konnte er freilich nicht genau behaupten. Die Angehörigen sollen die Möglichkeit gehabt haben, den Verhafteten Essen zu liefern.

Nach einer kurzen Verhandlungspause sollte die Vernehmung der Polizeibeamten, die die Untersuchung geführt haben, fortgesetzt werden. Da sich jedoch bei allen Prozeßbeteiligten nach den schweren dreitägigen Verhandlungen eine allgemeine Uebermüdung bemerkbar machte und außerdem am Sonnabend frühzeitig der Lokaltermin stattfinden soll, wird die weitere Zeugenvernehmung abgebrochen und am **Montag früh 9 Uhr fortgesetzt.**

Die letzten Telegramme.

Eisenbahnunglück in Japan.

Tokio, 12. Januar. (R.) **Bei Hiroshima in der Provinz Kochi ereignete sich heute früh 4 Uhr ein Eisenbahnunglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden und 70 bis 80 verletzt wurden. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß aus noch unaufgeklärter Ursache die Lokomotive und drei Wagen eines nach Tokio fahrenden Personenzuges beim Passieren einer Brücke entgleisten und in den Fluß stürzten.**

Verhandlungen in der türkischen Innenpolitik.

London, 12. Januar. (R.) **Der Korrespondent der „Times“ in Angora meldet: Seit der Rückkehr Mustafa Kemals von seiner Reise durch die Provinzen sind mehrere wichtige Veränderungen in den innerpolitischen Angelegenheiten eingetreten. Die erste besteht darin, daß Mustafa Kemal, der seit zwei oder drei Jahren in die innerpolitischen Angelegenheiten nicht mehr eingegriffen hat, jetzt wieder beabsichtigt, eine aktive Rolle bei der Leitung der Volkspartei, deren nomineller Führer er ist, zu spielen. Die zweite Veränderung ist, daß in Zukunft die Volkspartei und nicht mehr das Kabinett die Türkei regieren werde.**

Der Feldzug der Nanking-Regierung gegen die „Roten“.

London, 12. Januar. (R.) **„Times“ melden aus Hankau: Der Feldzug gegen die Roten scheint weniger erfolgreich zu sein, als erwartet wurde. Die Lage in Hankau ist unbefriedigend, da unter den Truppen wegen Nichtauszahlung der Besoldung Unruhe herrscht. Es wird gemeldet, daß Truppen, die den Jangtse entlang stromabwärts gesandt wurden, um die Roten anzugreifen, Städte geplündert und die Einwohner mißhandelt hätten. Etwa 80 Kilometer südlich von Hankau ist eine Brigade Regierungstruppen von Kommunisten umzingelt worden. In der Provinz Kiangsi sollen sich Schansi-Truppen den Kommunisten ergeben haben. Dampfer, die nach Itschang fahren, wurden nach wie vor beschossen.**

Im Ruhrgebiet alles zur Arbeit erschienen.

Essen, 12. Januar. (R.) **Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat sich der auf der gestrigen Konferenz der R. G. O. in Duisburg gefaßte neuerliche Streikbeschluß nicht auswirken können, da die Bergearbeiterschaft des Ruhrbergbaues zur heutigen Morgenschicht vollzählig eingefahren ist.**

Streik in Schweden.

Helsingfors, 12. Januar. (R.) **In der schwedischen Textilindustrie ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. 34 000 Textilarbeiter sind in den Ausstand getreten. Es wird damit gerechnet, daß der Lohnkampf längere Zeit andauert. In einer südschwedischen Stadt ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden gekommen.**

Der Kampf in Indien.

Kalkutta, 12. Januar. (R.) **In Britisch-Indien ist es neuerdings zu blutigen Zusamenstößen zwischen Anhängern des allindischen Kongresses und der Polizei gekommen. Bei einer Demonstration indischer Nationalisten entstand ein blutiger Kampf mit der Polizei, wobei 20 Inder schwer verletzt wurden.**

Auswirkungen des Bergarbeiterstreiks in Süd-Wales.

London, 12. Januar. (R.) **Die Stockung im Kohlenbergbau von Süd-Wales wird, falls sie nicht schleunigst beigelegt wird, bedenkliche Rückwirkungen auf die Weißblech-Industrie haben. Wenn sich der gegenwärtige Stand der Kohlenvorräte nicht erhöht, wird eine Einschränkung der Produktion erfolgen müssen, die an sich infolge Absatzmangels bereits um 50 Prozent eingeschränkt werden mußte. Ende der nächsten Woche würde die Mehrheit der Werks genötigt sein, zu schließen. In normalen Zeiten sind 27 000 Arbeiter in den Weißblech-Werken von West-Wales beschäftigt.**

Ein polnisches Urteil.

Was der Völkerbund ist.

Kompromisse und keine Entscheidungen.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrates vertritt der **„Kurjer Polski“** die Meinung, daß sich die Allgemeinheit über den Tätigkeitsbereich und die Beschlußmöglichkeiten des Völkerbundes noch nicht so recht im klaren sei. Es scheine ihr noch immer, daß sich der Völkerbund mit Leichtigkeit zu einem entscheidenden Schritt aufraffen, daß er Urteile fällen und mit einem Federstrich verwickelte und heikle Fragen lösen könnte. So sei es nicht. Der Völkerbund sei kein Schiedsgericht, sondern ein freiwilliger Bund selbständiger Staaten, die auf dem Genfer Boden gleichberechtigt sind und dort eifersüchtig ihre Unabhängigkeit hüten.

Ausdruck dieser Tendenzen seien die Prozeduralvorschriften des Völkerbundes, die oft in den kleinsten Einzelheiten sein Vorgehen in einer Reihe von Angelegenheiten, die vor sein Forum gelangen, regeln. In fast allen Angelegenheiten könne der Völkerbundsrat ohne Zustimmung des in dem betreffenden Falle interessierten Staates keinen Beschluß fassen. Daher habe der Rat seinerzeit gegen seinen Willen Litauen nicht zur Aenderung seiner Politik gegenüber Polen zwingen können. Der Völkerbund müsse die Souveränität der ihm angehörigen Staaten respektieren, und niemand, **vor allem Polen nicht, könne und sollte eine Aenderung dieser Sachlage erstreben.**

Es sei klar, daß unter solchen Bedingungen die Tätigkeit des Völkerbundes stets einen Kompromißcharakter haben müsse, und daß seine Entscheidungen für gewöhnlich halbe seien. Man wisse, wie außerordentlich schwer es sei, alle zu befriedigen, und der Völkerbund befinde sich eben in der Lage, daß er um diese Befriedigung aller seiner Mitglieder sich bemühen und kämpfen müsse. Daß dabei jede Art von Kulissenintrigen eine große Rolle spielen, das wisse natürlich jeder, der auch nur einmal zugeschaut habe, was in Genf vor sich gehe.

Deshalb sollte man in Genf niemals entscheidende Schritte und endgültige Entscheidungen erwarten. Jede Erledigung einer Sache sei dort ein Kompromiß und müsse naturnotwendig ein Kompromiß sein,

Aus anderen Ländern

Kälte in China.

Peking, 12. Januar. (R.) **Aus China wird strenge Kälte gemeldet. Innerhalb weniger Tage ist die Temperatur beinahe im ganzen Lande sehr rasch gesunken. Besonders strenge Kälte herrscht in Nordchina. In der mandschurischen Stadt Charbin wurden gestern 48 Grad Kälte gemessen. Seit Freitag sind mehr als 100 Personen erfroren. In der Mandschurei sind sämtliche Flüsse eingefroren. Der Verkehr in dem nordchinesischen Hafen Tientsin ist durch Vereisung völlig lahmgelegt. In Mittelchina herrschten in den letzten Tagen starke Schneestürme, durch welche sämtliche Verkehrsverbindungen unterbrochen wurden.**

Eine Augustanafeier in Amerika.

In der großen Stadthalle zu Minneapolis im amerikanischen Staate Minnesota hat eine Riesenveranstaltung stattgefunden, die als Nachklang zu den Jubiläumsfeiern in Augsburg anzusehen ist. Allein 70 Kirchen von 10 verschiedenen Synoden hatten sich zusammengefunden, insgesamt 12 000 Menschen. Die Bedeutung des augsburgischen Bekenntnisses wurde von dem amerikanischen Professor Dr. Roth gewürdigt. — Auch in den Vereinigten Staaten hat man der Vierjahrhundertfeier der Augustana feierlichst gedacht. In erster Linie haben sich die lutherischen Kirchen daran beteiligt, aber auch von den übrigen Kirchenkörpern ist dankbar anerkannt worden, welche Bedeutung die deutsche Reformation für den Weltprotestantismus hat.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Heute starb unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater u. Urgroßvater, der frühere Bäckermeister

Julius Meißner

im 91. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen

Julius Meißner jun.

Duszniki, den 11. Januar 1931.

Beerdigung Mittwoch, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 9. d. Mts. abends 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, der frühere Landwirt und Kriegsteilnehmer von 1870/71

Friedrich Düsterhöft

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pruszewiec, den 12. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute starb nach langem Leiden mein **Gärtner**

G Westphal

Er hat 30 Jahre meiner Familie in pflichttreuer, unermüdlicher Arbeit gedient.

Das Andenken dieses aufrechten deutschen Mannes werden wir stets in Ehren halten.

Hoffmeyer-Zlotnik.

Złotniki, den 9. Januar 1931.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes zuteil wurden, sage ich auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Superintendenten Rhode meinen

herzlichsten Dank.

Martha Stranz.

Poznań, den 12. Januar 1931.

Unseren w. Mitgliedern geben wir hierdurch zur Kenntnis, daß die Einkaufszettel für das Geschäftsjahr 1930 bis zum 1. Februar cr. mit einer Aufstellung an unsere Geschäftsführung zur Berechnung der Warendividende abzuliefern sind.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Konsumverein Sp. z. o. o.

Poznań, Wjazdowa 3.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Maniküratikel, Parfümerien

billigst

St. Wenzlik, Poznań,

Aleje Marcinkowskiego 19.

Trink', trink' Brü-der-lein, trink'

TEE „KORONA"

Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"

Auf Anordnung des Województwo Pozn. wird folgende

Pachtung

nochmals ausgeschrieben:

Das im Kreise Gostyń gelegene Rittergut Bodzewo der Kaulfuß-Dumschen Pfarrkinderstiftung in Größe von ca. 3000 Morgen einschl. 2 Vorwerken wird im Ganzen vom 1. Juli 1931 ab auf 12 Jahre neu verpachtet.

Dem Pachtkontrakt werden zu Grunde gelegt die Ogólne Warunki dzierżawienia dóbr państwowych, zatwierdzone przez Ministerstwo Rolnictwa i Dóbr Państwowych reskryptem z dnia 30. XII. 1922 r.

Pachtangebote in zł w złocie pro Morgen nimmt der unterzeichnete Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung **bis zum 1. Februar d. Js.** entgegen.

Piaski, powiat Gostyń, den 10. Januar 1931.

Päschke, Pfarrer.

Reclams Universal-Bibliothek

Zu Mozarts 175. Geburtstag am 27. Januar

erscheint rechtzeitig neu:

Mozart

VON ROLAND TENSCHERT

Archivar des Mozarteums in Salzburg

U.-B. Nr. 1120/21 (Musiker-Biographien Band 1)

80 Pf. geheftet, gebund. 1.20 Mk.

Ein neues Mozart-Buch in der Auffassung unserer Zeit, mit warmer Begeisterung und wissenschaftlicher Verantwortung geschrieben, konzentriert und leicht faßlich in der Darstellung.

Serien Bezieher erhalten das Buch mit der Serie am 6. Januar in Höhe ihrer Kontinuation. Mehrbedarf bitte zu verlangen. — Mitte Januar erscheint ferner eine Neubearbeitung der Biographie Carl Fr. Zelters von Georg Richard Kruse. (Univ.-Bibliothek Nr. 5815).

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Auslieferung für Polen durch die

CONCORDIA Sp. Akc.

Abt. Gross-Sortiment

Poznań, Zwierzyniecka 6.

BEKANNTMACHUNG!

Unserer geehrten Kundschaft in Jeżyce und Umgegend teilen wir hierdurch höfl. mit, dass wir am

Sonnabend, dem 10. Januar 1931 in Poznań eine neue Filiale in der ul. Dąbrowskiego 45 (früher Fa Heckert) eröffnet haben.

Poznańskie Zakłady Przemysłu Mięsnego

BRACIA DAWIDOWSCY Sp. Akc.

Konservenfabrik und Schmalzsiederei

Zentrale Poznań, ul. Gwarna 17, Tel. 3780, 2450 u. 5357.

Filialen: Półwiejska 11/12 Marsz. Focha 168.

Paris 21 rue des Innocents, Tel. Gutenberg 2184.

Dienstag, den 13. Januar 1931, abends 8¼ Uhr

im Evgl. Vereinshause

„15 Jahre im Kampf mit dem Verbrechertum"

Lichtbilder-Vortrag

von **Ernst Engelbrecht-Berlin,** a. D. Kriminalkommissar.

Eintritt zu 2,50, 1,50 und 1.— zł im Vorverkauf **Ev. Vereinsbuchhandlung.**

Kulturausschuß.

Seiden-Woche

Crêpe de Chine	7.50	9.50
Crêpe Meteor	11.—	15.—
Crêpe Chiffon	8.—	13.50
Prima Taffet		14.—
Toile de Soie	5.50	7.90

Auf sämtliche im Preise nicht ermäßigte andere Waren **10 % Rabatt.**

Schubert & Adamczewski.

Poznań, Sta y Rynek 85. Ecke ulica Rynkowa.

Tanzschule

Stella Kledecka

Zu den am Freitag dem 16. Januar nachmittags beginnenden **Deutschen Schülerzirkel** nehme einige Schülerinnen sofort an. **Pocztowa 29** Telefon 3329.

Zu verkaufen ca. 400 Ztr. grüne Korbweiden

Dom. Wonieść

poczta Bojanowo-Stare.

Verkaufe edle, rebhuhnfarb. Italiener 1930 er

Zuchthähne 12 zł, Hennen bald legend 10 zł gegen Nachnahme.

H Herkner, Leszno. Getreidehandlung Wlkp.

Kind

wird geg. mon. od. einmal. Erzieh.-Beitrag in liebev. sorgf. **Dauerpflege** gen. Landhaushalt. Stadtnähe. Off. unt. **242** an d. Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kino Renaissance, Poznań ul. Kantaka 8-9

18 Akte. **Doppelprogramm** 18 Akte.

Die Hauptrollen in diesem Film stellen dar die unvergleichlichen Schimpansen: **Max** u. **Moritz**

„Die Jagd nach dem Geist"

Der Film wurde mit Unterstützung und Beteiligung der **New Yorker** Polizei fertiggestellt. Ferner **„Der Todesflug"** Ein großer sensationeller Film auf Grund des letzten Weltkrieges. Beginn der Vorführ. an Sonn- u. Feiertag. u. 3 Uhr.

Der Ausschuß für Rindviehzucht

bei der W. L. G. **hält am 15. Januar um 10½ Uhr vormittags** im Evangelischen Vereinshaus eine Sitzung ab, in der nebst Besprechung von wichtigen Tagesfragen ein Vortrag von Herrn Krause, Leiter der Pflanzenschutz-Abteilung in Bromberg, über „Futtermitteluntersuchungen und Futtermittelverfälschungen" gehalten wird. — Ferner werden 2 interessante Filme „Grundlagen neuzeitlicher Rindviehzucht" und der Posener Rindviehzuchtfilm vorgeführt.

Alle Mitglieder der W. L. G. sind hierzu freundlichst eingeladen.

Nachmittags

Sitzung des Kreisbauernvereins und des Arbeitgeberverbandes.



Zeitungs-Makulatur abzugeben.

Concordia Sp. Akc.

Pozna', Zwierzyniecka 6.

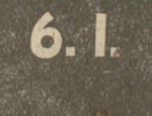
Fischereipacht gesucht. Offert. unter **252** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Chauffeur-Pelz, Anzug u. Paletot für mittl. Figur umständeh., sof. z. verkaufen. **Rybaki 29,** 3 Tr. links.

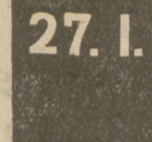
Universal-Bibliothek Nr. 7111—35

Friedrich Nietzsche in der Universal-Bibliothek

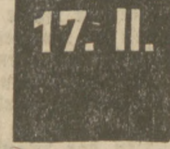
Erscheinungsdaten:



Also sprach Zarathustra (Nr. 7111—13) — Jenseits von Gut und Böse (Nr. 7114—16) — Gedichte (Nr. 7117) — Nietzsches Philosophie in Selbstzeugnissen. I. Das System. Ausgewählt und herausgegeben von Professor Dr. Alfred Baeumler (Nr. 7118-20)



Ecce homo (Nr. 7121/22) - Zur Genealogie der Moral (Nr. 7123/24) - Schopenhauer als Erzieher (Nr. 7125) - Richard Wagner in Bayreuth (Nr. 7126) - Der Fall Wagner - Nietzsche contra Wagner (Nr. 7127) - Nietzsches Philosophie in Selbstzeugnissen. II. Die Krisis Europas. Ausgewählt und herausgeg. von Prof. Dr. Alfred Baeumler (Nr. 7128-30)



Die Geburt der Tragödie (Nr. 7131/32) - Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen (Nr. 7133) - Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben (Nr. 7134) - Prof. Dr. Alfred Baeumler: Nietzsche der Philosoph und Politiker (Nr. 7135)

Jeder Band auch gebunden lieferbar.

Anschließend erscheint: Nietzsches Werke. Auswahl in 4 Leinenbänden. RM. 16.- Enthaltend die obigen Einzelausgaben und die Nietzsche-Biographie von K. Heckel.

Vorrätig in allen Buchhandlungen. Auslieferung für Polen durch die

CONCORDIA SP. AKC. POZNAŃ

Abteilung Groß-Sortiment / Zwierzyniecka 6

Jüd. jung. Mädchen,

in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht passenden Wirkungskreis. Gefl. Off. unt. **243** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche zum 1. Februar evtl. auch früher ein sauberes **ehrliches Mädchen** evgl., welches mit allen in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten vertraut ist, zu meiner Unterstützung. **Frau Hulda Heinrich, Nowatowo** p. Popowko, pow. Oborniki.

Junger

mit Schneiderei, Weißnäh. u. Glanzplätt. gut empfohlen **sucht Stellung** z. **Febr.** Offert. erb. u. **245** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań, Zwierzyniecka 6.

Aeltere gebildete **Dame** sucht zum **1. April Vertrauensstellung** als **Hausdame** oder **Gutssekretärin,** vorzügl. Ref. Offert. unter **244** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań Zwierzyniecka 6

Tücht. Zahntechniker

sucht von sofort od. später Stellung. Im Polnischen perf. Off. an **Vocke,** Strzałkowo. ul. Wodna.

Privatsekretär,

25 Jahre alt, evgl., unverh., mit 7 jährig. Praxis, guten Zeugnissen und Referenzen, perfekt Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, Stenographie u. Schreibm. Buchhalt., auch Loseblattbuchführ. Kassenwes., **sucht** per 1. Febr. 1931 oder später passende Stellung. Gefl. Angebote erbeten u. **173** an die Geschft. d. Ztg., Poznań, Zwierzyn. 6.

Bilanzsicherer **Buchhalter**

perfekt Deutsch u. Poln. bew. in Steuersachen, s. von sof. dauernd. Stellg., evtl. Nebenbeschäft. auch nach Auswts. Off. u. **221** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6